Zeitschrift: Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission in der Schweiz

Herausgeber: Katholischer Verein für inländische Mission in der Schweiz

Band: 29 (1892)

Rubrik: I. Bericht über die unterstützten Stationen und Pfarreien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I.

Bericht über die unterstützten Stationen und Pfarreien.

I. Bisthum Chur.

A. Kanton Zürich.

Der Kanton Zürich hat für die inländische Mission das ausgiebigste Gebiet ihrer Thätigkeit geliefert. Die zahlreichen Fabriken und größern Handelsgeschäfte, welche über verschiedene Teile dieses Kantons sich ausbreiten, haben seit langen Jahren immer mehr katholische Arbeiter in's Land gezogen. In Folge dessen sind nach einander, wie bereits erwähnt, bis jetzt 12 neue Missionsstationen gegründet worden, nämlich: Männedorf, Langnau, Horgen, Wald, Rüti-Dürnten, Uster, Wädenschweil, Bülach, Affoltern, Wetzikon, Örlikon und Adlisweil. In den Jahresberichten sind einige dieser Stationen aus verschiedenen Gründen in der Reihenfolge ein wenig verschoben worden. Wir werden sie von jetzt an wieder nach der Zeit ihrer Entstehung aufführen, weil dies uns wichtiger scheint, als etwa die geographische Nachbarschaft.

1. Pfarrei Männedorf.

(Pfarrer: HH. Heinr. Schmitt.)

Die Station Männedorf, am rechten Ufer des Zürichsees, wurde am 11. September 1864 (am Tage von St. Felix und Regula, den Patronen der Stadt Zürich) durch Hrn. Pfarrer Reinhard sel. von Zürich eröffnet und etwa 3/4 Jahre lang durch den gegenwärtigen Bischof von Basel, damals Pfarrhelfer in Zürich, bedient. Lange Zeit mußte die Station in verschiedenen gemieteten Lokalen Unterkunft suchen. Im Jahre 1879 kam sie in den Besitz eines Stationshauses mit Betsaal und Pfarrwohnung. Die Bevölkerungszunahme war eine langsame und geringe. Gegenwärtig beträgt die Zahl ihrer Angehörigen, auf acht Gemeinden verteilt, etwa 900 Seelen. Seit Jahren führte sie ein stilles, gleichmäßiges Leben. Mit dem Jahre 1892 begann für sie eine neue Zeit; denn für die im Bau begriffene rechtsufrige Zürichseebahn wurde das Geleise mitten durch das katholische Stationshaus projektirt und so

mußte dasselbe an die Bahngesellschaft (Nordostbahn) abgetreten werden. Der Erlös betrug Fr. 25,000, — genug für das Besitztum, aber zu wenig für die Mehrkosten, welche der Station bevorstehen. Dennoch ist es besser so; denn der kleine Betsaal hätte auf die Länge nicht mehr genügt. Um der Station kräftig unter die Arme zu greifen, wurde schon Ende Juni unter dem Präsidium des Hrn. Kammerer Diethelm in Dietikon ein „Kirchenbau-Verein" gegründet, ein provisorisches Gottesdienstlokal gemietet, ein Bauplatz gekauft (1 Juchart Rebland für Fr. 8,500) und durch Hrn. Architekt Hardegger der Plan zu einer Kirche entworfen. Die Kosten für den Bau sind auf Fr. 46,000 angesetzt. Noch im Spätherbst wurden die Fundamente ausgemauert und im Frühling soll der Hochbau beginnen.

Auch in geistiger Beziehung erhielt die Station eine Erneuerung. Hr. Pfarrer Egger resignirte im Sommer auf seine Stelle und gegen Ende August kam ein junger Geistlicher, Hochw. Hr. Heinrich Schmitt von Hochhausen (Baden), auf den Posten. Derselbe griff seine Arbeit mit Eifer an. Es gelang ihm, die 15 Kinder, welche im Anfang beim Religionsunterricht sich einfanden, allmälig durch Aufsuchen der Familien in den verschiedenen Gemeinden auf 66 zu bringen. Das neue Gottesdienstlokal (ein geräumiger Saal zur Wirtschaft „Neugut") wurde auf den 9. November bezogen. Seither wohnen durchschnittlich etwa 200 Personen dem Gottesdienste bei, worunter jeweilen 80—100 Männer. Erfreulich ist, daß die Nachmittagschristenlehre ziemlich zahlreich auch von Erwachsenen besucht wird und daß beim Abendrosenkranz während des November auch an Werktagen meistens etwa 30 Personen sich einfanden. Diese Beteiligung bei Andachten, welche nicht als Pflicht vorgeschrieben sind, ist ein Beweis, daß den Leuten noch viel religiöser Sinn innewohnt. Sie sind daher auch unsrer Teilnahme und Hilfe wert. Es hat sich auch schon unter großen Opfern und Anstrengungen ein guter Kirchenchor gebildet. Derselbe trug wesentlich dazu bei, daß am Weihnachtsfeste die Feier der ersten hl. Kommunion von 9 größern Kindern für die ganze Gemeinde eine rührende und erbauende wurde. Zahlreiche Gaben der Frauenhilfsvereine von Zug, Schwyz und Chur, sowie des löbl. Frauenklosters Wurmsbach und andrer Wohlthäter machten es möglich, daß alle 66 Kinder, welche den Religionsunterricht besuchten, durch Weihnachtsgeschenke erfreut werden konnten. Allen Wohlthätern herzlichen Dank!

Durch den Kirchenbau wird die Station ohne Zweifel einer bessern Zukunft entgegengehen; dagegen wird es dem Eifer des Stationsgeistlichen leider nur schwer gelingen, in dieser bösen Zeit, wo allzu viele Bedürfnisse sich zusammendrängen, das nötige Geld herbeizuschaffen. Möchte er überall mildherzige Menschen finden!

2. Pfarrei Langnau.

(Pfarrer: HH. J. Leonh. Föhn.)

Die Station Langnau (ursprünglich Gattikon), den 13. November 1864 gegründet, hat sich durch beständiges Zuströmen von katholischen Arbeitern zu den Fabriken des Sihlthals zu einer ansehnlichen Pfarrei entwickelt. Gegenwärtig zählt sie in den zu ihr gehörenden fünf Gemeinden über 1,400 Seelen. In Folge dessen ist die im Jahre 1877 gebaute Kirche schon zu klein geworden. Statt diese zu vergrößern, fand es die bischöfliche Behörde für ratsamer, in dem eine Stunde entfernten Fabrikorte Adlisweil, wo die Katholiken in rascher Zunahme begriffen sind, eine eigene Station zu errichten. Diese wurde am 27. November 1892 eröffnet und wird durch einen Geistlichen von Zürich aus besorgt. Einstweilen bleibt die Station ein Vikariat von Langnau. Etwas Mehreres über die Station folgt weiter unten.

Das religiöse Leben in der Pfarrei war auch dies Jahr ein erfreuliches; aber leider gibt es auch da noch ziemlich viele „Namenskatholiken", welche durch ihre religiöse Gleichgültigkeit dem katholischen Glauben wenig Ehre machen. Den Religionsunterricht besuchten nach Abtrennung der Station Adlisweil noch 166 Kinder, während etwa 100 auf Adlisweil fallen. Vom 1. Oktober 1891 bis Ende Dezember 1892 (5/4 Jahre) gab es in der Pfarrei 67 Taufen, 34 Ehen und 32 kirchliche Beerdigungen. Der löbl. Frauenhilfsverein von Schwyz hat auch dies Jahr wieder durch reichliche Geschenke den Kindern ein schönes Weihnachtsfest bereitet. Gott vergelt's!

Bei Anlaß des fatalen „Kirchenhandels" in der Gemeinde Erlenbach bei Zürich, wo sowohl an der Gemeindsversammlung, als nachher in den Zeitungen eine ziemlich feindselige Gesinnung gegen die Katholiken sich kundgab, stellte der Gemeinderat von Langnau der katholischen Bevölkerung auf geäußerten Wunsch folgendes Zeugnis aus:

„Im Jahre 1876/77 wurde in hiesiger Gemeinde der Bau einer katholischen Kirche vorgenommen und dadurch eine selbständige Pfarrei gegründet, jedoch mit gemeinschaftlicher Benutzung des reformirten Kirchhofs. Von Jahr zu Jahr hat die Einwohnerschaft katholischer Konfession zugenommen, ist aber bisanhin dessenungeachtet noch nie in Gemeinde- und kirchlichen Angelegenheiten irgend welcher Art Streitigkeit oder Zwietracht vorgekommen, sondern es obwaltet stets ein ungetrübtes freundliches Verhältnis der Gemeinde-Einwohner in kirchlich-religiösen Beziehungen. Es sei hiebei nur noch angeführt, daß der katholische ehrw. Hr. Pfarrer Föhn mehrere amtliche Stellen in der Gemeinde bekleidet, was gewiß als ein Zeichen friedlicher Gesinnung und freundlichen Verhältnisses betrachtet werden kann.

Langnau a./A., den 16. Juni 1892.

Namens des Gemeinderates:
Der Präsident: Jean Ringger.
Der Schreiber: J. Schöchli."

Dieses ehrenvolle Zeugnis, welches sich auf einen Zeitraum von 15 Jahren erstreckt, ist ein Beweis, daß die Katholiken das Mißtrauen nicht verdienen, welches in Erlenbach, wo fast keine Katholiken wohnen, sich kundgegeben hat.

3. Pfarrei Horgen.

(Pfarrer: HH. J. Furger.)

Die Pfarrei Horgen, gegründet den 28. Mai 1865, entwickelt sich sehr vorteilhaft; das Leben des Glaubens gewinnt in manchen Herzen immer festern Boden. Dazu helfen besonders die Vereine. Der Männerverein, 52 Mitglieder stark, erfüllt getreulich den Zweck, welchen er sich gestellt hat: Einigung der zur Pfarrei gehörenden Katholiken und moralische und materielle Bethätigung für die Interessen der Pfarrei. Der Marienverein, 55 Mitglieder zählend, sorgt besonders für Verbreitung guter Schriften und der Zäzilienverein macht seinem Namen bei Aufführungen innerhalb und außerhalb der Kirche alle Ehre. Letzten Sommer zum erstenmal machte man die erfreuliche Beobachtung, daß die Kirche auch an gewöhnlichen Sonntagen zu klein war. Dazu tragen allerdings die zahlreich anwesenden italienischen Arbeiter etwas bei; sonst aber gehören die braunen Söhne Italiens nicht gerade zu den zuverlässigsten Kirchgängern.

Den Religionsunterricht besuchten 230 Kinder, nämlich 135 in Horgen und Oberrieden, 15 in Herrliberg (jenseits des Sees) und 80 in Wädenschweil. Die Kinder wurden auch dies Jahr wieder durch schöne Weihnachtsgaben des Frauen-Hilfsvereins von Schwyz beglückt. Im Berichtsjahre gab es 65 Taufen, 12 Ehen und 29 Beerdigungen.

Die Filiale Wädenschweil hat das Glück, seit verflossenen September einen eigenen Geistlichen zu besitzen, welcher am Orte selbst wohnt. Einstweilen bleibt die Station noch ein Vikariat von Horgen. Etwas Näheres folgt weiter unten.

4. Pfarrei Wald.

(Pfarrer: HH. Al. Herger.)

Die Pfarrei Wald hat gleich zu Anfang des Berichtsjahres den Wechsel ihres Seelsorgers zu verzeichnen. Hr. Pfarrer Bamert ist einem Rufe als Organist nach Cham, Kts. Zug, gefolgt und hat anfangs Februar seinen Posten verlassen. Derselbe hat 10 Jahre lang mit Eifer für das Gedeihen der Pfarrei gearbeitet und namentlich Erhebliches geleistet durch Anbau eines Chores an die Kirche, Beschaffung von zwei neuen Glocken und durch Herabminderung der auf dem Besitztum lastenden Kaufschuld von Fr. 22,000 auf Fr. 7,000. Die Gemeinde wird ihm ein dankbares Andenken bewahren. Sein Nachfolger, Hochw.

Hr. A. Herger, vorher Pfarrer in Göschenen, hat die Arbeit in der volkreichen Pfarrei sofort rüstig an die Hand genommen und namentlich auf ein einträchtiges Zusammenwirken der Pfarrangehörigen und auf ein gutes Verhältnis zwischen Gemeinde und Seelsorger hingearbeitet. Die bestehenden Vereine sind deshalb in einem blühenden Zustande: der Männerverein zählt etwa 70, der Margarethenverein 55 Mitglieder und auch der Jünglings- und Jungfrauenverein umfassen eine schöne Zahl. Die Pfarrei darf eine blühende genannt werden. Die in der Fastenzeit zum erstenmal abgehaltenen Abendpredigten waren sehr fleißig besucht und hatten einen sehr heilsamen Erfolg. Der Besuch des Gottesdienstes ist sehr gut; aber bei der steten Zunahme der katholischen Arbeiter wird die Vergrößerung des Kirchenschiffs zum dringenden Bedürfnis. Im Sommer müssen oft über 100 Personen außerhalb der Kirche stehen und selbst im Winter ist der Raum in der Kirche zu klein.

Den Religionsunterricht besuchten an Werktagen im Ganzen 129 Kinder; er wurde in zwei Abteilungen gegeben: für Nichtkommunikanten (94 Kinder) und für Kommunikanten (35). Die Sonntagschristenlehre wurde auch von Erwachsenen ziemlich zahlreich besucht.

In der Weihnachtszeit fand eine sehr erhebende Christbaumfeier im obern Saale des Pfarrhauses statt, an welcher auch viele Eltern und Gönner der Station teilnahmen. Es wurden an 75 Kinder schöne Geschenke an warmen Kleidern ausgeteilt, im Wert von zirka 350 Franken. Diese Gaben kamen namentlich von den Frauenhilfsvereinen von Luzern und Zug, dem Frauenkloster in Sarnen und den katholischen Vereinen in Wald. Die beschenkten Kinder wurden vom Pfarrer angeleitet, in frommem Gebete der edlen Wohlthäter zu gedenken und sie haben es auch gethan.

Die Filiale Bauma im Tößthal verdient die vollste Aufmerksamkeit. Durch das ganze Tößthal zerstreut wohnen etwa 300 Katholiken. Eine Sammlung derselben ist nur möglich durch Einführung eines regelmäßigen Sonntagsgottesdienstes. Während des Jahres wurde zweimal in Bauma eine Katholikenversammlung abgehalten zur Besprechung der dortigen religiösen Bedürfnisse. Die Katholiken fanden sich zahlreich ein und äußerten dringendst den Wunsch nach einem regelmäßigen Gottesdienst. Den Kindern des Tößthals wurde in Bauma besonderer Religionsunterricht während der Woche erteilt, aber er war sehr schwach besucht, nur von 13—15 Kindern, während es vielleicht 30—40 sein könnten.

Im Jahre 1892 hatte die Pfarrei 42 Taufen, 4 Trauungen und 19 Beerdigungen.

5. Pfarrei Rüti-Dürnten.

(Pfarrer: HH. K. Schnüriger.)

Diese Pfarrei befindet sich in einem sehr guten Zustande. Der Kirchenbesuch ist ein löblicher. Den Religionsunterricht besuchten 186

Kinder, doch waren darunter manche unfleißige. Durch die gütigen Geschenke der Frauen-Hilfsvereine von Schwyz und Luzern und durch Mithilfe der Ortsvereine war es möglich, für die Kinder wieder eine Christbaumfeier zu veranstalten. Im Berichtsjahre gab es 37 Taufen, 6 kirchliche Ehen und 10 Beerdigungen.

Seit dem Mai wohnen zwei Schwestern von Ingenbohl in Rüti. Die eine hält eine Kleinkinderschule im Unterrichtssaale des Pfarrhauses; auch gibt sie Sonntags für die kleinern Kinder einen biblischen Unterricht; die andre widmet sich der Privatkrankenpflege und gibt Sonntags für die größern Kinder einen Haushaltungsunterricht.

Um den Zusammenhang unter den Katholiken zu fördern, wurden etwa 80 Exemplare des sehr gut geschriebenen Zeitungsblatts „Der Arbeiter" in der Pfarrei verbreitet. Auch wurden eine Krankenkasse und ein Jünglingsverein gegründet, welche beide sich guter Beteiligung erfreuen.

6. Pfarrei Uster.

(Pfarrer: HH. Karl Mayr.)

Im Jahre 1892 gab es in der Pfarrei 31 Taufen, 12 kirchliche Ehen und 8 Beerdigungen. Zwei weitere in der Pfarrei Verstorbene wurden nach stattgehabter kirchlicher Aussegnung in die Heimatgemeinde transportirt. Die Zahl der Unterrichtskinder beträgt 110. Sie erhielten Weihnachtsgeschenke durch die Frauenvereine von Chur, Luzern und Zug, wofür ein herzliches „Vergelt's Gott!"

Der Ortspiusverein beteiligte sich lebhaft durch zahlreichen Beitritt an dem neu gegründeten Verein für Verbreitung billiger katholischer Volksschriften. Die Donauwörther Volks- und Jugendschriften werden schon seit Jahren in der Pfarrei verbreitet. Durch weibliche Mitglieder des Vereins wurden auch dies Jahr im Pfarrhaussaal mehrere theatralische Stücke zu Gunsten der Brandbeschädigten aufgeführt. Das Spiel fand großen Anklang. Der Kindheit-Jesu-Verein brachte bei seiner Jahresversammlung ein Negerspiel in recht gelungener Weise zur Aufführung.

7. Station Wädenschweil.

(Stationsgeistlicher: HH. Jos. Schnöll.)

Die Station Wädenschweil wurde im November 1881 durch Hrn. Pfarrer Boßard sel. von Horgen gegründet und der Gottesdienst in einem Schulhaussaale abgehalten. Weil aber in Ermangelung eines eigenen Geistlichen der Gottesdienst schon in früher Morgenstunde (halb 7 Uhr) gefeiert werden mußte, war der Besuch ein sehr mangelhafter und bestund höchstens aus 60—80 Personen. Erst als im November 1886 das löbl. Kloster Einsiedeln die Besorgung des Gottesdienstes übernahm und diesen auf eine geeignetere Zeit verlegte, begann das Ge-

deihen der Station. Noch günstiger gestalteten sich die Verhältnisse, als im Jahre 1888 ein Bauplatz nebst schönem Wohnhaus gekauft und im Erdgeschoß des letztern ein geräumiges Gottesdienstlokal eingerichtet wurde. Die Zahl der Gottesdienstbesucher nahm dann immer zu, so daß das Lokal nun schon zu klein geworden ist. Auch beim Religionsunterricht ist die Kinderzahl nach und nach von 20 auf 80 gestiegen. Sechs volle Jahre haben die hochw. Herren von Einsiedeln, namentlich P. Cölestin, P. Wilhelm und P. Odilo, den Gottesdienst besorgt und durch ihre trefflichen Predigten und übrige Thätigkeit die Filiale Wädenschweil zu einer blühenden Station gemacht. Mögen sie dafür den reichsten Lohn des Himmels empfangen!

Nun ist die Station wieder um einen wichtigen Schritt in ihrer Entwicklung vorwärts gekommen: sie hat einen eigenen Geistlichen erhalten, der in Wädenschweil selbst wohnt. Zu Ende Oktober ist der hochwürdige Hr. Joseph Schnöll aus Bayern in's Stationshaus eingezogen. Seinem Berichte zufolge ist beim Gottesdienste der Saal, welcher höchstens 240 Personen faßt, meistens gedrängt voll und bei günstiger Witterung stehen oft noch 40—50 Personen im Freien. Der Besuch würde vielleicht das Doppelte erreichen, wenn eine Kirche da wäre. Dem neuen Geistlichen fällt daher vor Allem die Aufgabe zu, für den Kirchenbau die Geldmittel herbeizuschaffen. Das ist keine leichte Sache; aber mit der Hülfe Gottes wird es auch hier gelingen.

8. Pfarrei Bülach.

(Pfarrer: HH. Ferd. Kurz.)

Den Bericht aus Bülach lassen wir wörtlich folgen, wie er uns zugekommen:

„Da man den Jahresbericht für die inländische Mission blos mit Lobenswertem ausstatten darf, so ist auch der alljährliche Wunsch des Herrn Berichterstatters, sich kurz zu fassen, unschwer zu erfüllen.

„Der „Altarverein Bülach" strengte sich an, bis Ende des Berichtsjahres die Fr. 600 für den schönen neuen Altar von Hrn. Holenstein in Wyl völlig zu decken und legte zu diesem Zwecke die nötigen Franken 235. 20 Cts. zusammen.

„Der Betrag für zwei betende Engel neben dem Tabernakel, welche am hl. Weihnachtsfeste 1892 zum ersten Mal den Altar zierten, ist durch die Beiträge der dießjährigen Erstkommunikanten, durch ein Sonntagsopfer der Erwachsenen und einige spezielle Liebesgaben andrer Wohlthäter ebenfalls bezahlt. Die beiden Cherubim aber mögen die gleichgültigen Anbeter des Allerheiligsten ersetzen und — beschämen.

„Im Jahre 1892 gab es 20 Taufen, 5 Beerdigungen und 4 kirchliche Ehen.

„Ein ordentlicher Teil der Kinder war im Besuch des Religions-

unterrichtes sehr nachläßig. Nur die Weihnachtszeit beflügelt die Saumseligen. Die Christbescheerung bot gewohnten Anlaß zu einem trauten Festchen. Den Christkindern von Zug für die warmen Kleider — heißen Dank und für das 10-jährige Wohlwollen herzliches Vergelt's Gott!"

9. Pfarrei Affoltern am Albis.

(Pfarrer: HH. J. J. Marty.)

Die Station Affoltern hat ein sehr gutes Jahr durchgemacht. Unter den Katholiken zeigte sich eine immer größere religiöse Thätigkeit durch zahlreichern Besuch des Gottesdienstes und vermehrten Empfang der hl. Sakramente. Den Religionsunterricht besuchten 114 Kinder, die meisten mit löblichem Fleiß. Der Kirchenbau, von welchem letztes Jahr gesprochen wurde, ist unter dem Schutze Gottes glücklich zur Ausführung gekommen. Im März wurde mit dem Fundamentmauern begonnen und am 14. Juli war der Bau schon aufgerichtet. Bei dem ungewöhnlich schönen Sommer hatten die Arbeiten ihren ungestörten Fortgang und wider Verhoffen brachte man es auch mit dem innern Ausbau notdürftig so weit, daß noch vor Winter das allzu enge Lokal im Schulhause verlassen und der Gottesdienst in die Kirche verlegt werden konnte. Sonntags den 18. Dezember hat die feierliche Einsegnung der Kirche und der Einzug in dieselbe stattgefunden. Die Freude des Pfarrers und der Katholiken war eine unbeschreibliche. Das Gotteshaus, in schöner Lage, ganz nahe der Eisenbahnlinie und jedem Vorbeifahrenden in die Augen fallend, wird allgemein belobt wegen seiner würdigen und doch so einfachen Bauart und Ausführung. Es hat etwa 500 Sitzplätze im Schiff und ist nach einem Plane des Hrn. Architekt Keller in Luzern gebaut.

Das Baukomite hatte die Kühnheit, trotz geringem Stand der Kasse, im Spätsommer auch noch an den Bau des Pfarrhauses zu schreiten, weil dessen baldige Erstellung doch nicht umgangen werden konnte. Bei dem günstigen Vorwinter wurde es möglich, gerade vor Eintritt der Kälte das Gebäude noch unter Dach zu bringen. Nun sind aber die Gelder des Gänzlichen aufgebraucht und so müssen Gott und gute Menschen helfen, den Ausbau ohne allzu große Schulden weiter zu führen.

In der Station bestehen mehrere Vereine. Der Männerverein zählt 50 Mitglieder, der Krankenkassen-Verein 46, der Frauenverein 126 Mitglieder. Von einer Christbaumfeier wurde dies Jahr abgesehen. Statt dessen hatten die Stationsgenossen unter sich eine Sammlung für den Kirchenbau, namentlich für Erstellung der Bestuhlung veranstaltet und in Kurzem die schöne Summe von etwa 1,200 Franken zusammengebracht.

Während des Jahres gab es in der Station 25 Taufen, 6 Ehen und 12 Beerdigungen.

10. Station Wetzikon.

(Geistlicher: HH. P. L. Wenger.)

Die Station Wetzikon, in der Mitte zwischen den Pfarreien Rüti-Dürnten und Uster gelegen und erst seit dem Frühling 1890 bestehend, sah sich gezwungen, in Ermangelung eines genügenden Gottesdienstlokals sofort an den Bau eines solchen zu schreiten. Es wurde deshalb zu Ende Mai 1892 unter dem Präsidium des bischöflichen Kommissars Pfister in Winterthur ein „Kirchenbauverein" gegründet und ein günstig gelegenes Landstück (4½ Juchart) um den verhältnismäßig billigen Preis von Fr. 10,000 gekauft. Da aber bei dem gänzlichen Mangel an Geldmitteln die Erbauung einer Kirche zu gewagt gewesen wäre, so entschloß man sich zur vorläufigen Erstellung eines Pfarrhauses mit einem durch Anbau verlängerten Gottesdienstlokal im Erdgeschoß. Die Baute, nach einem Plane des Herrn Architekt Müller in Rapperswil, ist auf Fr. 35,000 veranschlagt. Sie wurde anfangs September in Angriff genommen und gegen Ende Dezember unter Dach gebracht. Man hofft, im Frühling das Gottesdienstlokal beziehen zu können.

Das religiöse Leben in der Station kann als ein recht befriedigendes bezeichnet werden. Dem Sonntagsgottesdienst wohnten durchschnittlich über 200 Personen bei, nämlich so viele, als das Lokal fassen kann. Den Religionsunterricht besuchen 85 Kinder. Die Mehrzahl davon ist recht fleißig, was auf eine gute Zukunft hoffen läßt. Bisher war der Stationsgeistliche im Pfarrhaus in Rüti stationirt. Seit Mitte November wohnt er nun in Wetzikon selbst, was für die Seelsorge von heilsamen Folgen ist. Seit dieser Zeit nehmen auch an Werktagen immer einige Personen an der hl. Messe teil, — ein Zeichen frommen Sinns.

Dem Vereinsleben wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Neben dem bereits bestehenden „katholischen Männerverein" wurde auch ein katholischer „Unterstützungsverein" gegründet, dem sich, da die Beiträge sehr niedrig angesetzt waren, über 120 Mitglieder anschlossen, und im September nach einem meisterhaften Vortrage des Hrn. Lautenschlager aus Zürich ward noch eine „katholische Krankenkasse" in's Leben gerufen. Auch für Verbreitung guter Schriften und Zeitungen ist etwas geschehen. Der „Arbeiter" findet sich in zahlreichen Familien und andre volkstümliche Schriften wurden ebenfalls in Umlauf gesetzt.

Im Berichtsjahre gab es 26 Taufen, 6 Ehen und 6 Beerdigungen. Den Kindern, welche den Religionsunterricht besuchen, konnten durch die gütigen Gaben der Frauenvereine von Zug und Luzern schöne Weihnachtsgeschenke verabreicht werden.

Sobald die Station ein genügendes und würdiges Gottesdienstlokal besitzt, ist mit Sicherheit zu hoffen, daß dieselbe unter der gegenwärtigen vorzüglichen Seelsorge zu einer schönen Pfarrei sich entwickeln werde. Möchte nur dem Bauverein für sein Unternehmen, welches eine

absolute Notwendigkeit war, die Herbeischaffung der Geldmittel nicht allzu große Schwierigkeiten bereiten! Möchte der Stationsgeistliche, wenn er auf Sammelreisen geht, überall freundliche Aufnahme finden!

11. Station Örlikon.

(Besorgt durch die Geistlichkeit der Pfarrei Hottingen-Zürich.)

Das Berichtsjahr war für die Station Örlikon ein sehr wichtiges. Der Bau der projektirten Herz-Jesu-Kirche ist zur Ausführung gekommen. In der Osterwoche wurde der erste Spatenstich gethan. Am Herz-Jesu-Feste wurde vom hochwürdigsten Bischof von Chur der Grundstein eingesegnet; im Herbst kam die Kirche unter Dach. Der Tag der feierlichen Grundsteinlegung war wohl der schönste, den die Katholiken von Örlikon erlebt haben, ein wahres Friedensfest, dessen Freuden durch einige feindselige Zwischenfälle nicht getrübt wurden.

Die Beschaffung des Geldes für den Kirchenbau lastet fast ausschließlich auf dem gegenwärtigen Pfarrer von Hottingen-Zürich, Herrn Dr. Matt. Er wurde dabei kräftig unterstützt von einem Damenkomitee, dessen Mitglieder, verschiedenen Orten der Schweiz angehörend, sich die größten Verdienste um den Bau erworben haben. Ihnen sei hiermit nochmals für ihre opferwillige Thätigkeit der wärmste Dank ausgesprochen!

Der Kostenvoranschlag für die Kirche beläuft sich (ohne Hochbau des Turmes, welcher auf bessere Zeiten verschoben wird), auf Fr. 70,000. Eine großherzige Spende von einem fürstlichen Menschenfreunde half dem Pfarrer aus der größten Verlegenheit. Dennoch macht ihm diese Kirche viel Sorgen und es däucht ihm oft, als ob die auf einander gefügten Steine ihn auch während der Nacht mit dem Vorwurf verfolgten: „Wir sind noch nicht bezahlt“.

Unterdessen arbeiten die Geistlichen an der Belebung des in diesen Bezirken fast eingeschlafenen Glaubens. Im Katechismusunterricht und in der Christenlehre sind gegen 150 Kinder eingeschrieben. An Weihnachten wurden sie reichlich beschenkt. Herzliches Vergelts Gott dem titl. Frauenverein Zug und dessen unermüdlich arbeitender Präsidentin, Fräulein A. V. Zürcher, für die schönen Gaben! Im Juli war zum erstenmal Erstkommunion der Kinder. Es war eine eigentümlich-rührende Feier: Erstkommunion in einem Tanzsaal. Es ist zu hoffen, daß das nächste derartige Fest in der neuen Kirche stattfinden könne. Möge Gott viele Wohlthäter erwecken, damit der baldige Ausbau möglich wird!

12. Station Adlisweil.

(Stationsgeistlicher: HH. Aug. Schmied in Zürich.)

Innert einem Jahrzehnt ist das Fabrikdorf Adlisweil im Sihlthal durch beständige Bauten und Zunahme der Fabrikation zu einer

ansehnlichen Ortschaft geworden. Auch die katholischen Arbeiter sind innert dieser Zeit von 153 auf 318 Seelen angewachsen. Bis jetzt waren diese nach Langnau pfärrig; aber weil die Kirche alldort zu klein geworden und eine Stunde entfernt ist, so verlangten die Katholiken von Adlisweil beharrlich nach einem eigenen Gottesdienst mit eigenem Geistlichen. Der hochwst. Bischof hat ihrem Wunsche entsprochen und den jungen Priester August Schmied in Zürich zu ihrem Seelsorger bestimmt. Am 27. November jüngsthin wurde die Station eröffnet und der erste Gottesdienst abgehalten. Der Kirchenchor von Langnau nahm freundnachbarlich an der Feier teil. Zur neuen Station gehören die Gemeinden Adlisweil mit 318, Kilchberg mit 128 und Rüschlikon mit 55, zusammen 501 Katholiken. Zum Gottesdienstlokal dient der um bescheidenen Zins gemietete große Saal der Kleinkinderschule. Einstweilen wird die Station von Zürich aus besorgt, was mittelst der Eisenbahn (bei einer Entfernung von 25 Minuten) leicht geschehen kann. Seit Eröffnung der Station wohnten dem Gottesdienst gewöhnlich annähernd 300 Erwachsene bei. Jeden Sonntag gehen auch mindestens 25 zur hl. Kommunion. Während der Woche wird zweimal (Dienstag und Freitag) Messe gelesen, bei welcher immer eine befriedigende Zahl meist junger Leute sich einfindet. Den Religionsunterricht besuchen 102 Kinder. Schon blüht auch ein Zäzilienverein unter der Direktion eines Gesanglehrers aus Zürich; ebenso besteht auch ein Rosenkranzverein und Jungfrauenverein. Im Dezember gab es bereits 2 Taufen und 2 Beerdigungen.

Das lebhafteste Verlangen der Stationsangehörigen geht nun nach dem baldigen Bau eines Kirchleins, für welches ein Bauplatz schon in Aussicht genommen ist.

Möge die junge Station unter dem Segen Gottes sich zu einer ebenso schönen Pfarrei entwickeln, wie die Mutterpfarrei Langnau!

13. Römisch-katholische Pfarrei Zürich.

(Geistlichkeit: in Außersihl-Zürich: HH. Pfarrer K. Reichlin und 3 Vikare; in Hottingen-Zürich: HH. Pfarrer Dr. F. Matt und 3 Vikare; dazu ein italienischer Geistlicher für ganz Zürich.)

Während auf politischem Gebiete die Stadt Zürich und eine namhafte Zahl umgebender Gemeinden auf Ende des Jahres 1892 sich zu einer einzigen, gewaltigen Gemeinde, Groß-Zürich, vereinigt haben, ist die römisch-katholische Pfarrei Zürich gerade den umgekehrten Weg gegangen: sie hat sich auf Verfügung des Hochwürdigsten Bischofs mit Neujahr 1893 in zwei Pfarreien auseinander geschieden: in eine Pfarrei auf dem linken Limmatufer (Außersihl-Zürich) und eine Pfarrei auf dem rechten Ufer (Hottingen-Zürich). Nach den Grundsätzen der Seelsorge soll eine Pfarrei nur so groß sein, daß dem Pfarrer die

Möglichkeit gegeben ist, die ihm Untergebenen persönlich zu kennen; eine Pfarrei, deren Seelenzahl mehr als 6,000 beträgt, soll getrennt werden. Dies wird um so nötiger erachtet, wenn die Angehörigen weitschichtig unter Andersgläubigen zerstreut sind. In Beachtung dieser Grundsätze ist die verfügte Trennung (bei der bekannten Zahl von zirka 20,000 Katholiken in Zürich und Umgebung) in hohem Maaße zu begrüßen. Sie wurde schon im verflossenen Jahre eingeleitet, indem der hochw. Bischof mehrere Geistliche auf das rechte Ufer, in's katholische Gesellenhaus, beorderte und daselbst ein großes Gottesdienstlokal einrichten ließ. Diese Maßregel hat sich äußerst nützlich erwiesen. Die Zahl der Gottesdienstbesucher hat sich dadurch beinah verdreifacht. In den beiden Lokalen zusammen (Gesellenhaus und Promenaden-Kapelle) wurden jeden Sonntag zu verschiedenen Stunden 5 hl. Messen gelesen. Der Zudrang dabei war jedesmal fast so stark, wie damals, als nur 2 Messen waren. Die Zahl der Kinder, welche den kleinern Religionsunterricht besuchen (bis zur ersten hl. Kommunion), ist auf mehr als 400 gestiegen und hat seit anderthalb Jahren um 150 zugenommen.

Inzwischen hat auch in Außersihl-Zürich der Besuch der verschiedenen Gottesdienste keine Abnahme erlitten. Die Zahl der Kinder, welche den Religionsunterricht besuchen, beträgt 930. Außerdem wird noch in der Gemeinde Höngg (eine Stunde unterhalb Zürich) in einem gemieteten Lokale Religionsunterricht erteilt für 62 Kinder aus den Gemeinden Wipkingen, Höngg, Altstätten und Albisrieden.

Der Pfarrei auf dem rechten Ufer fällt die schwere Aufgabe zu, eine große, kostspielige Kirche zu bauen. Hiefür hat im verflossenen Jahre die Geistlichkeit, vor allem der neue Pfarrer, Hr. Dr. Matt, mit unermüdlichem Eifer gesammelt. Der gute Erfolg ist wesentlich dem Umstande zu verdanken, daß der hochw. Bischof von Chur die Sammlung durch einen besondern Erlaß geordnet und daß auch die übrigen Bischöfe der Schweiz das Werk sehr warm empfohlen haben. Gar mancher Pfarrer hat infolge dessen den „Bettler von Zürich" mit liebreicher Gastfreundschaft aufgenommen und ihm den Weg zu den Wohlthätern gebahnt. Im ganzen sind jetzt (eine ältere Sammlung mitgerechnet) 180,000 Fr. zusammengebracht; aber davon hat schon der Bauplatz — schrecklich zu sagen, horribile dictu — 120,000 Fr. verschlungen; ebenso haben die Erdarbeiten (Abtragung eines Abhangs) 20,000 Fr. weggenommen. Es bleiben daher für den Bau selbst nur 40,000 Fr.

Der Bauplan ist gemacht. Er wurde von Hrn. Architekt Aug. Hardegger in St. Gallen entworfen und von zwei Kunstverständigen (P. Albert Kuhn in Einsiedeln und Professor Rahn in Zürich) geprüft und gutgeheißen. Dessen Abbildung ist schon vielfältig in Kalendern und besondern Bildern unter das Volk verbreitet worden. Die Kirche wird 1000 Sitzplätze erhalten und der Kostenvoranschlag steigt auf annähernd 300,000 Fr. Sobald der Winter etwas nachläßt, wird der

Bau beginnen, um ihn wo möglich im Herbst des Jahres 1893 unter Dach zu bringen.

Möge das gesamte katholische Schweizervolk diesem hochwichtigen und sehr notwendigen Werke durch großherzige Freigebigkeit auch ferner zu Hilfe kommen!

B. Kanton Graubünden.

1. Pfarrei Ilanz.

Das Jahr 1892 war für das religiöse Leben der Pfarrei Ilanz ein besonders segensreiches. Mit dem hl. Pfingsttage begann in der Kirche eine achttägige Mission. Der fleißige Besuch des Gottesdienstes, wie auch der drei täglichen Predigten in diesen Tagen war ein ehrendes Zeugniß für die Frömmigkeit und den religiösen Sinn der jungen Pfarrei. Sehr erfreulich war auch der Umstand, daß die Männer beim Besuch des Gottesdienstes und der Predigten den Frauen wenig nachstanden. Möge der durch die hl. Mission gestiftete Segen und das durch sie neu gestärkte religiöse Leben der Pfarrei recht lange erhalten bleiben!

Wie schon in frühern Jahresberichten erwähnt, sollte die Kirche mit Stationsbildern ausgeschmückt werden; doch konnten bis heute nur 9 Stationsbilder vom Künstler geliefert werden. Dieser Kreuzweg, von dem jedes einzelne Bild ein wirkliches Kunstblatt ist, wird, einmal vollendet, eine wahre Zierde des Gotteshauses sein. Nochmals herzlichen Dank den edlen Wohlthätern, die dieses herrliche Werk ermöglichten! Herzlichen Dank aber auch Herrn Kunstmaler Vettiger, der es verstanden hat, mit Meisterhand ein Bilderwerk zu schaffen, das zur Betrachtung des bittern Leidens und Sterbens unsres Herrn und Heilandes anregen muß!

Leider wird der Besitz einer Kirchenorgel noch lange ein frommer Wunsch bleiben, obwohl hiefür kleine Gaben mit etwelcher Regelmäßigkeit fließen.

Im Berichtsjahr besuchten 56 Kinder den Religionsunterricht. 4 Knaben und 5 Mädchen wurden auf den Empfang der ersten heil. Kommunion vorbereitet. Im fernern erhielten 12 Knaben der hiesigen Realschule wöchentlich 2 Stunden Unterricht im Pfarrhause.

Die katholische Privatschule, eingeteilt in eine Unter- und Oberschule, zählte 56 Kinder und steht unter der Leitung von 2 ehrwürdigen Schwestern aus dem löbl. Institut der göttlichen Liebe in hier. Leider wird das gute Gedeihen der Schule etwas gehemmt durch den fast jährlich sich wiederholenden Wechsel der Lehrkräfte.

Im Berichtsjahre gab es 5 Beerdigungen und 11 Taufen. Ehen wurden 3 eingesegnet.

2. Station Andeer.

(Stationsgeistlicher: HH. Bartholomäus Flaim.)

Die Sprachverhältnisse dieser, wenn auch kleinen, so doch sehr zerstreuten Kirchgemeinde von zirka 200 Katholiken, teils italienischer, teils romanischer, teils deutscher Zunge, erschweren die Pastoration, insbesondre auch den religiösen Unterricht der Kinder und lassen, wie in diesen, so auch in andern Dingen, manchen frommen Wunsch aufkommen. Der Besuch des Gottesdienstes war befriedigend.

3. Station Seewis-Schmitten.

(Besorgt vom Priesterseminar St. Luzi in Chur.)

In dieser Station, auch Seewis-Grüsch genannt, wurde während des Winters alle 14 Tage, im Sommer alle acht Tage Gottesdienst gehalten. Zur Sommerszeit kommen zu den ansäßigen katholischen Familien manche Arbeiter aus Tirol und Italien hinzu. Infolge dessen ist jeweilen der Betsaal mit Gottesdienstbesuchern angefüllt. Aus dem eine Stunde entfernten Kurorte Seewis erschienen einzelne katholische Kurgäste. Den Religionsunterricht besuchen 23 Kinder und zwar durchweg mit löblichem Fleiße und gutem Willen. Während des Winters erteilte man den Unterricht auch jeden Freitag. Innert Jahresfrist gab es 8 Taufen, 2 Ehen und 4 Beerdigungen.

Die Missionsstation Seewis-Grüsch liegt auf ehrwürdigem Gebiete. In Grüsch wohnte der hl. Fidelis und feierte daselbst sein letztes heil. Meßopfer, in Seewis erlitt er den Martyrtod. Möge die Fürbitte dieses Heiligen der Station Segen und Gedeihen erflehen!

4. Missionsstation Thusis.

(Besorgt durch das hochw. Pfarramt in Cazis.)

In regelmäßiger Weise hielt auch dies Jahr der hochw. Herr Pfarrer von Cazis allwöchentlich Religionsunterricht und allmonatlich einmal Gottesdienst. Der Unterricht wurde von 15 Kindern besucht; der Gottesdienstbesuch war ein recht fleißiger. Im verflossenen Jahre gab es 4 Taufen und 1 Ehe. Das Gottesdienstlokal zeigte sich immer mehr als viel zu klein und weil kein passendes Lokal erhältlich war, so faßten die Katholiken einstimmig am 2. August d. J. den lobwerten mutigen Beschluß, eine katholische Kirche in bescheidener Größe zu erbauen. Sie thun zu diesem Ende, was in ihren Kräften steht und glauben und hoffen dabei auch von ihren Glaubensgenossen in diesem so notwendigen Unternehmen gütige Unterstützung zu finden. Deßwegen wurde, nachdem sich der sog. „katholische Kirchenbauverein Thusis" gebildet hatte, dem auch auswärtige Herren als Mitglieder beigetreten sind, ein Auf-

ruf zu Gunsten dieser neuen katholischen Kirche in Thusis erlassen, welcher vom hochwürdigsten Hrn. Bischof von Chur auf's Wärmste empfohlen ist. Der kurzgefaßte Aufruf, welcher an dieser Stelle als Missionsbericht und zugleich als Hilferuf dienen dürfte, lautet wörtlich also:

In Thusis und nächster Umgebung wohnen zur Zeit nahe an 400 Katholiken, welche, inmitten einer protestantischen Bevölkerung und zu weit von der katholischen Pfarrkirche entfernt, der Wohlthat eines regelmäßigen Gottesdienstes und einer ausreichenden Seelsorge entbehren müssen. Dazu kommen noch zu Zeiten zahlreiche Kurgäste aus allen Gegenden, besonders aus Frankreich, und eine beträchtliche Anzahl katholischer Arbeiter, vornehmlich aus Italien und Tirol, für deren Pastoration gesorgt werden muß. So ist der Saal, der bisher als Gottesdienstlokal diente, schon lange zu klein geworden und der Bau eines bescheidenen Kirchleins und die Gründung einer eigenen Seelsorge ist bei den obwaltenden Verhältnissen nicht nur in hohem Grade wünschenswert, sondern geradezu notwendig.

Die hiesigen Einwohner sind bei allem guten Willen und bei allen persönlichen Opfern, die sie bringen, doch in hohem Grade auf die thatkräftige Unterstützung ihrer Glaubensbrüder von Fern und Nah angewiesen und bitten Alle, ihnen mit einer milden Gabe zu Hilfe zu eilen. Jede, auch die geringste, wird dankbar angenommen und allen Wohlthätern sagen wir von Herzen ein bestes „Vergelt's Gott!"

Thusis, den 4. September 1892.

Namens des katholischen Kirchenbauvereins:
Ulr. Biart, Pfarrer von Cazis und Thusis, Präsident.
Jos. Schmid, Handlung in Thusis, Sekretär.

C. Kanton Glarus.

1. Station Mitlödi.

(Stationsgeistlicher: HH. Jos. Marty.)

Die Station Mitlödi hat in diesem Berichtsjahre ein wichtiges Ereignis zu verzeichnen: sie hat einen eigenen Geistlichen erhalten. Auf Anordnung des Hochw. Bischofs hat der junge Priester Josef Marty von Schwyz die Stelle übernommen. Am 19. September ist er in seinen Posten eingetreten. Für einstweilen hat er im Pfarrhause in Glarus Wohnung genommen und wird von da aus die Station besorgen.

Diese Station ist am 26. September 1869 durch den hochw. Herrn Dekan Rüttimann und den damaligen Pfarrer Konstantin Rampa von Glarus, spätern Bischof von Chur, gegründet und eröffnet worden. Bei dem in jener Zeit herrschenden Priestermangel hat das löbl. Kapuzinerkloster von Näfels im Herbst 1873 die Güte gehabt, die Besorgung

des sonntäglichen Gottesdienstes zu übernehmen. Seitdem hat es volle 19 Jahre lang diese mühevolle und nicht immer angenehme Aufgabe in beharrlicher Treue erfüllt. Wir sind ihm dafür zu hohem Danke verpflichtet. Das Komite der inländischen Mission hat nicht ermangelt, bei Anlaß dieser Veränderung dem löbl. Kloster und allen hochwürdigen Patres, welche sich um die Station verdient gemacht haben, die wärmste Anerkennung auszusprechen.

Dem neuen Stationsgeistlichen wird nun vor Allem die Aufgabe zufallen, für den Kirchenbau fleißige Sammlungen zu machen. Nachdem die Stationsgenossen seit Einführung des Gottesdienstes 23 Jahre lang sich mit einem einfachen Betsaal im Gemeindehause begnügen mußten, ist die Ausführung des Kirchenbaus nun um so dringender geworden, als das Lokal sich mehr und mehr als völlig ungenügend erweist.

Dem Bericht des Herrn Geistlichen entnehmen wir folgendes:

Der Besuch des Gottesdienstes ist ein sehr erfreulicher. Man muß wahrhaft staunen, wie die Leute eine Stunde und noch weiter bei aller Kälte zahlreich herkommen, so zwar, daß der Saal immer angefüllt ist. Namentlich an Weihnachten, wo dies Jahr zum erstenmal auch drei hl. Messen gelesen wurden, war der Saal jedesmal ganz gefüllt, namentlich beim Hauptgottesdienst, wo nicht mehr Alles Platz hatte. In dieser Zeit giengen auch über 60 Personen zur hl. Kommunion.

Der Religionsunterricht wird zweimal in der Woche erteilt: Samstags in Schwanden mit 41 Kindern und Sonntags in Mitlödi mit 51 Kindern. Der Besuch ist sehr regelmäßig und die Kinder lernen ihren Katechismus mit großem Eifer.

Während des Jahres gab es in der Station 20 Taufen, 3 Ehen und 4 Beerdigungen.

2. Pfarrei Lintthal.

(Pfarrer: HH. Alb. Oswald.)

Im Berichtsjahre sind die Verhältnisse in der Pfarrei Lintthal ungefähr die gleichen geblieben. Der neugegründete Krankenkassen- und Arbeiterverein marschiert gut; er bringt allmälig Leben und Bewegung unter die zerstreuten Katholiken. Mit dem Bau der Klausenstraße nach Uri werden ohne Zweifel zahlreiche italienische Arbeiter einrücken und wird Lintthal, namentlich im Sommer, noch belebter sein, als bisher. Die Gewerbetreibenden setzen große Hoffnungen auf diese Öffnung der Sackgasse. Wahrscheinlich wird dann die katholische Kirche in Lintthal zu klein werden.

Während des Jahres gab es in der Pfarrei 24 Taufen, 16 kirchliche Ehen und 12 Beerdigungen.

II. Bistum St. Gallen.

A. Kanton Appenzell Außer-Rhoden.

1. Pfarrei Herisau.

(Pfarrer: HH. Al. Scherrer.)

Der diesjährige Bericht über die Pfarrei Herisau läßt sich kurz fassen. Im verflossenen Jahre gab es 57 Taufen, 10 Ehen und 23 Beerdigungen. Den Unterricht besuchten etwas mehr als 200 Kinder. Von diesen kommen einige aus der Waldstatt, 3 von Urnäsch und 2 von Schwellbrunn; die übrigen sind von Herisau selbst. Obschon der Unterricht außerhalb der Schulzeit gegeben werden muß, so wurde derselbe dennoch von den meisten Kindern regelmäßig besucht.

Der Besuch des Gottesdienstes war im Allgemeinen ein befriedigender. Leider ist die Zahl jener Katholiken nicht gering, welche Jahr aus, Jahr ein den Gottesdienst nie oder höchstens an den Heiligtagen besuchen. Eine erfreuliche Erscheinung war, daß die Jungmannschaft im Gottesdienste sich wieder besser einstellte, als früher. Auch der Empfang der hl. Sakramente hat im abgelaufenen Jahre zugenommen.

Neben dem katholischen Männerverein, der zirka 54 Mitglieder zählt, existiert nun auch ein Jünglingsverein, der im Berichtsjahre das Licht der Welt erblickte. Jeden Sonntagnachmittag ist diesen Jünglingen Gelegenheit geboten, im Unterrichtslokale einander zu treffen und sich zu unterhalten. Wir wünschen beiden Vereinen ein herzliches Glückauf!

Trotzdem Industrie und Gewerbe darniederliegen und der Verdienst kein rosiger ist, so bethätigen doch viele Katholiken ihren Opfersinn für die katholische Sache in erfreulicher Weise. Zu ganz besondrem Danke ist die Pfarrei dem hochwürdigsten Bischof verpflichtet, welcher sie auch in diesem Jahre wieder mit schönen Schenkungen erfreute. Diesem Bericht fügt der Pfarrer noch Folgendes bei:

„Große Aufmerksamkeit sollte man namentlich darauf verwenden, daß in den Missionsstationen Bibliotheken mit reicher Bücherauswahl vorhanden wären. Letztes Jahr war die hiesige Bibliothek von zirka 96 Lesefreunden besucht. Wenn nun diese auf der Pfarrhausbibliothek keine passenden Bücher haben können, so holen sie anderswo Bücher und erhalten dann vielleicht glaubensfeindliche Schriften. Da möchte ich nun meinem Berichte eine Bitte beifügen. Mancher hochwürdige Herr hat in seiner Bibliothek ein Buch belehrenden, erbauenden oder unterhaltenden Inhalts. Er selber nimmt das Buch nie mehr zur Hand. Und wenn es die Köchin mit einem verdrießlichen Gesichte nicht gerade abgestaubt hat, so liegt es da wie im Staube begraben und bringt seinem liebenswürdigen Besitzer keinen Zins und kein Platzgeld. Mancher Missionsstation könnte ein solches Buch, das nutzlos in manchem

geistlichen Studierzimmer liegt, noch gute Dienste leisten und vielleicht manchem Leser zum Segen gereichen. Darum, hochwürdige Herren! verzeiht mir die Bitte und schaut ein wenig herum in Eurer Bibliothek, und wenn Ihr ein passendes Buch findet, so schickt es mir gratis zu! Meinen besten Dank zum Voraus dafür!"

2. Station Speicher-Trogen.

(Pfarrer: HH. J. A. Schoch.)

Ganz still und geräuschlos, aber deshalb gerade um so segensreicher und gnadenvoller ist das Berichtsjahr 1892, das zehnte des Bestandes der Station, vorübergegangen. Zehn Jahre schaut das Kirchlein als helle Leuchte für die Gläubigen weit hinaus in's appenzellische Mittelland und hat in diesem Jahrzehnt so manchen himmlischen Trost gespendet. Ohne jene unheimlichen Schatten politischer und konfessioneller Verstimmungen, wie sie sogar an ganz katholischen Orten vorkommen, ist der Wirkungskreis des Geistlichen ein durchaus freier und ungehemmter; geistliche und weltliche Behörden, sowie auch die gesammte Lehrerschaft sind freundlich und zuvorkommend. Besondere Sorgen bieten dem Hirten die zerstreuten Schäflein in den beiden äußern zur Station gehörenden Gemeinden „Wald" und „Rehtobel", wo wegen der allzuweiten Zerstreuung ein geordnetes Wirken und eine genaue Kontrolle fast unmöglich ist. Manches gute Samenkorn fällt so im Unterricht und bei Eheschließungen auf steinichten Grund und verdorrt. Man unterzieht sich formell einer specifisch-katholischen Forderung, vergißt aber nur allzubald wieder Kirche und Gottesdienst, Glaube und Gewissen, Gott und seine Gebote.

Der Unterricht, sowie auch der Gottesdienst an Sonn- und Festtagen wird, wenn man den Verhältnissen billige Rücksicht trägt, befriedigend besucht. Gebührenden Dank verdient Herr Lehrer Hangartner von Neudorf, der, treu seinem Vorgänger, das Möglichste für Hebung des Kirchengesanges leistet. Die Christbaumfeier war sehr zahlreich besucht und Jung und Alt erfreuten sich an den sehr ansehnlichen Gaben, die an zirka 50 Kinder verabreicht werden konnten. Allen lieben Gabenspendern ein herzliches „Vergelt's Gott mit himmlischem Lohn!" Mögen sie auch nächstes Jahr die Station nicht vergessen! Im Jahre 1892 gab es 12 Taufen, 4 Ehen und 5 Beerdigungen.

3. Station Gais.

(Besorgt durch die HH. Domvikare in St. Gallen.)

Die Gemeinden Gais und Bühler zählen gegenwärtig etwa 150 Katholiken, meistens deutsche Dienstboten. Wenn bei der letzten Volkszählung die Zahl bedeutend größer war (325), so rührt dies da-

her, weil damals beim Bau der Straßenbahn St. Gallen-Gais viele italienische Arbeiter in jenen Gemeinden stationirt waren.

Beim Gottesdienste ist die Kapelle regelmäßig stark angefüllt; allein die Ursache liegt zum Teil darin, daß nicht wenige Katholiken von Appenzell-Innerrhoden, besonders vom benachbarten „Meistersrüthi", das ganze Jahr ihre Sonntagspflicht in Gais zu erfüllen suchen.

Der Religionsunterricht wird jeweilen Sonntags nach beendigtem Gottesdienst erteilt. Es besuchen denselben etwa 15 Kinder und zwar ziemlich fleißig und regelmäßig.

4. Missionsstation Teufen.

(Stationsgeistlicher: HH. Joseph Helg.)

Die Station Teufen, welche erst seit 1½ Jahren besteht, erfreut sich eines sichtlichen Fortschrittes. Die Leute besuchen den Gottesdienst trotz der ungünstigen Verhältnisse ziemlich befriedigend. Die nächstwohnenden Katholiken haben nämlich eine halbe Stunde, die meisten aber eine ganze, sehr viele anderthalb bis zwei Stunden zur abgelegenen Klosterkirche Wonnenstein, wo vorläufig der Gottesdienst gehalten wird. Es gibt einige wenige Familien, welche ein sehr gutes Beispiel geben und dadurch, wie zu hoffen, allmälig auch andre etwas herbeiziehen werden. Indes ist eben das Notwendigste eine neue Kirche und eine eigene Wohnung für den Stationsgeistlichen. Nun, der Anfang ist gemacht; ein Bauplatz ist bereits gekauft. Er befindet sich in äußerst günstiger und prächtiger Lage, etwa 10 Minuten von der protestantischen Kirche, am südöstlichen Ende des Dorfes, bei der Bahnstation „zur Linde". Die Katholiken sind fast durchwegs sehr begeistert für dies Unternehmen und obwohl die meisten in ärmlichen Verhältnissen, werden sie doch willig nach Kräften beisteuern. Es fehlt also zum Bauen nur noch „das große Geld". Möge der Beistand Gottes und der Segen des hochwürdigsten Bischofs auf diesem Unternehmen ruhen und so recht viele mildthätige Herzen finden!

Den Religionsunterricht besuchen 37 Kinder. Es wären aber wohl über 50, wenn alle ihrer Pflicht nachkämen. Diese müssen eben erst noch durch Liebe nachgezogen werden, was durch den Hausbesuch allmälig geschehen wird. Mit Ausnahme von wenigen sind alle Kinder sehr fleißig und sehr lernbegierig und es ist zu hoffen, daß diese auch auf ihre Eltern und größern Geschwister wohlthätig einwirken werden. Das thut not; denn die religiöse Unwissenheit ist oft sehr groß und dürfte wahrscheinlich am besten durch Christenlehren gehoben werden; diese aber sind unter gegebenen Verhältnissen leider nicht möglich.

Während des Jahres fand ein Wechsel des Stationsgeistlichen statt. Der hochw. Hr. Pfarrer Eduard Helg wurde als Pfarrer nach Riken gewählt. Er war leider etwas kränklich und konnte daher sein Geschick

und seine Talente für einen so beschwerlichen neuen Posten nicht verwerten. An seine Stelle wurde vom hochw. Bischof ein junger Geistlicher aus dem Seminar, hochw. Hr. Joseph Helg von Mosnang, gesetzt. Derselbe entwickelte sogleich eine heilsame Thätigkeit, durch welche die Station bald gedeihen wird. Im Berichtsjahre gab es 9 Taufen, 2 ganz katholische Ehen, 10 Leichen, wovon 7 mit katholischer Beerdigung.

Die angelegte Bibliothek, aus etwa 40 Bändchen bestehend, wird sehr fleißig benutzt. Auch für Verbreitung guter Schriften wird etwas gethan; doch soll noch mehr geschehen. Etwa 10 Schulkinder haben auch auf den „Schutzengel" von Auer in Donauwörth abonnirt. Also alles Anzeichen zu „gutem Willen" und zum „Besserwerden."

B. Kanton St. Gallen.

1. Station Wartau.

(Besorgt vom löbl. Kapuzinerkloster in Mels.)

Der letztjährige Bericht über die Station Wartau bezeichnete als wichtigstes Jahresereignis den Beginn des Kirchenbaues und die Feier der Grundsteinlegung. Heute können wir mitteilen, daß der Bau ohne jegliche Störung vollendet und am 28. August 1892 vom hochwst. Herrn Bischof von St. Gallen zu Ehren des Tagesheiligen und zugleich seines Namenspatrons, des hl. Augustinus, feierlich eingeweiht wurde. Die Feier ging bei herrlichem Wetter unter großer Teilnahme nicht blos der katholischen, sondern auch der protestantischen Bevölkerung vor sich. Die Kirche hat nun einen prächtigen Hochaltar (Holzschnitzerei von Neumann in St. Gallen), eine schöne Kanzel, eine kleine Orgel, aber noch keine Seitenaltäre. Die Gesamtkosten beliefen sich auf nahezu Fr. 55,000.

Das alte Haus zum „Seidenbaum", das bisher zur Abhaltung des Gottesdienstes verwendet worden, ist um den Preis von Fr. 7,000 verkauft und das neue Pfarrhäuschen neben der Kirche, um Fr. 16,000 an die Baufirma Jahn, Zogg & Kuratle in Wartau verakkordiert, ist bereits im Vorwinter unter Dach gebracht worden. Während aber die Schuld für die Kirche nahezu abgetragen ist, muß die Bausumme für das Pfarrhaus zum größern Teile noch aufgebracht werden. Auch scheint die Beschaffung des nötigen Trinkwassers leider mit nicht geringen Mühen und Kosten verbunden zu sein.

Der Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen wurde wiederum von einem Pater aus dem Kloster Mels und zwar fast immer vom Guardian, hochw. P. Robert, besorgt. Der Besuch desselben war bis zur Benützung der neuen Kirche im Berichtsjahre ziemlich nachlässig, seit der Kirchweihe jedoch sehr befriedigend, besonders von Seite der Männer. Der Empfang der hl. Sakramente darf und wird besser werden, wenn einmal ein Priester in Wartau wohnen wird.

Den Religionsunterricht, von Hrn. Pfarrer Egli in Sargans erteilt, besuchten im Berichtsjahre 46 bis 54 Kinder und zwar durchwegs sehr fleißig. Unentschuldigte Absenzen sind eine große Seltenheit. Die meisten Kinder lernen fleißig, einige sogar sehr fleißig. Im neuen Pfarrhäuschen ist auch ein Unterrichtszimmer vorgesehen und es konnte bereits am 22. Dezember der Religionsunterricht zum erstenmal in demselben erteilt werden.

Im Jahre 1892 gab es 4 Taufen, 3 Beerdigungen, Ehen keine.

Unter der Direktion des Hrn. Schlegel, Uhrmacher in Trübbach, der die Organistenstelle unentgeltlich besorgt, besteht auch ein Kirchengesangchor, welcher seit der Kirchweihe jeden Sonn- und Feiertag eine lateinische Messe gesungen hat und auch vom besten Willen zu neuer Thätigkeit für die Zukunft erfüllt ist.

Der Katholikenverein trug im Berichtsjahre seine Beiträge zur Kirchweihe zusammen und die Kommission desselben hat in mehrern Sitzungen zahlreiche Traktanden erledigt.

Nachdem die inländische Mission den Gehalt bewilligt hat, wird nun im nächsten Frühjahr ein eigener Missionsgeistlicher angestellt werden.

2. Pfarrei Kappel.

Wie der letztjährige Bericht es in Aussicht stellte, wurde im Jahre 1892 in der benachbarten Gemeinde Ebnat die sog. Schulverschmelzung durchgeführt. Dadurch wurden die katholischen Kinder von Ebnat der bisher gemeinsamen Schule in Kappel entzogen und die Schulgemeinde daselbst ökonomisch geschwächt. Die Schule zählt gegenwärtig 65 Kinder und erheischt eine Schulsteuer von 50 Rp. von je 100 Franken Steuerkapital. Weiter darf in der Belastung der Schulgenossen nicht gegangen werden, wenn man den Fortbestand der Schule nicht gefährden will.

Ein etwas höherer Beitrag von der inländischen Mission wäre deshalb sehr wünschenswert, zumal verschiedene Bauten am Schulhaus in Aussicht stehen.

3. Station Buchs.

(Besorgt durch HH. Paul Schnopp, Kaplan in Gams.)

In der verkehrsreichen Eisenbahnstation Buchs hat der hochw. Bischof Augustinus im Jahre 1891 für die 259 Katholiken des Orts den Keim zu einer Missionsstation gelegt. Je am ersten Sonntag jeden Monats, sowie an den hohen Festtagen von Weihnachten, Ostern, Pfingsten und eidgen. Bettag wird durch den Kaplan von Gams im Saale des Gasthofs „Rhäzia“ ein Gottesdienst gehalten. Derselbe besteht in stiller Messe mit Predigt. Der Besuch darf als ein befriedigender bezeichnet werden, besonders von Seite des Frauengeschlechts. Die Eisen-

bahnangestellten sind vielfach durch ihren Dienst an der Teilnahme gehindert und bisweilen trägt wohl auch religiöse Gleichgültigkeit am Wegbleiben einige Schuld. Der Religionsunterricht wird jeden Samstag nachmittags in zwei Stunden erteilt. Denselben besuchen 30 Kinder, fast alle mit löblichem Fleiß. Die meisten erhielten letzten Sommer die Firmung und 6 größere Kinder giengen zur ersten hl. Kommunion.

Ein besondres Lob verdient Hr. Kaufmann Bockstaller, welcher stetsfort unentgeltlich und zu größter Zufriedenheit den Küsterdienst versieht und am Gedeihen der Sache immer großes Interesse nimmt.

Für die junge Station werden zwei Dinge als sehr wünschenswert bezeichnet: 1) Der Besitz eines Kirchleins; 2) die häufigere Abhaltung des Gottesdienstes. Leider wird wenigstens der erste Wunsch noch einige Zeit auf die Erfüllung warten müssen.

III. Bistum Basel.

A. Kanton Basel-Land und Stadt.

1. Pfarrei Birsfelden.

(Pfarrer: HH. Alois Bohl.)

Die Station Birsfelden hat am 6. Juni einen Wechsel ihres Seelsorgers gehabt, indem Hochw. Hr. Pfarrer Klemens Zürcher nach Risch zog, um dort seinem Anverwandten, dem 86jährigen, liebenswürdigen Domherrn Bachmann, seit 62 Jahren Pfarrer in Risch, als Pfarrhelfer die letzten Lebensjahre zu erleichtern und zu erheitern. Sein Eifer für die Vergrößerung und Ausschmückung der Kirche in Birsfelden und seine strenge Aufsicht über die Jugend werden unvergeßlich bleiben.

Der hochwürdigste Bischof ernannte den hochw. Hrn. Al. Bohl, bisher Pfarrhelfer in Risch und früher vieljähriger Vikar in Basel, zum Pfarrer von Birsfelden. Derselbe wurde am 19. Juni durch hochw. Hrn. Dekan Sütterlin in sein Amt eingeführt.

Seit dem Monat Juli ist an allen Sonn- und Feiertagen doppelter Gottesdienst; dadurch hat der Empfang der hl. Sakramente und der Kirchenbesuch zugenommen. Ein neugegründeter „Männerchor" und „Zäzilien-Verein" (Männer und Knaben) berechtigen zu guten Hoffnungen. Sehr wünschenswert wäre die Eröffnung einer Kleinkinderschule, da selten ein Kind, wenn es zum erstenmal in den Unterricht kommt, das Kreuzzeichen machen und das „Vater unser" beten kann; aber wegen Geldmangel muß das Unternehmen noch verschoben werden.

Notwendig ist für die Missionsstation eine gute Pfarrbibliothek. Das löbl. Institut Ingenbohl hat in verdankenswertester Weise

eine Anzahl recht guter Bücher gesandt. Wer zu Hause gute Unterhaltungsschriften besitzt, die er schon gelesen und nun unbenutzt liegen läßt, ist höflich gebeten, sie dem katholischen Pfarrer von Birsfelden, und zwar lieber gebunden als ungebunden, zu senden.

Den Religionsunterricht besuchten 240 Kinder, die meisten fleißig. Taufen gab es im Berichtsjahre 67, Beerdigungen 28 und kirchliche Ehen 8.

Die übliche Christbaumfeier wurde den 6. Januar 1893 abgehalten. Die reichlichen Gaben, welche unter 200 Kinder ausgeteilt wurden, stammten von den edlen Frauenvereinen von Solothurn, Zug und Luzern. Allen Wohlthätern von Seite des Pfarrers besten Dank und herzliches „Vergelt's Gott!"

2. Pfarrei Liestal.

(Pfarrer: HH. Robert Müller.)

Im abgelaufenen Jahre verlor die Pfarrei Liestal ihren Seelsorger. Hochw. Hr. Pfarrer K. Doppler von Bättwil, Kts. Solothurn, übernahm die Pastoration gegen Ende Juli 1859 und starb infolge Herzschlag den 27. Juli 1892. Während diesen 33 Jahren wurde das Pfarrhaus angekauft und die Kirche erstellt. Der Verstorbene kann der eigentliche Begründer der Pfarrei Liestal genannt werden. Sein schneller Tod war im Interesse der mit finanziellen Schwierigkeiten ringenden, weitläufigen Kirchgemeinde sehr zu bedauern. Möge ihm Gott die persönlichen Opfer vergelten, die er bei Lebzeiten für die Pfarrei gebracht!

Den 9. Oktober 1892 fand die Installation des neugewählten Pfarrers, hochw. Hrn. Rob. Müller von Zug, vorher Pfarrer in Äsch (Baselland), statt. Ihm wurde behufs Eröffnung einer Missionsstation im Bezirke Sissach*) ein Vikar beigegeben in der Person des Herrn August Krimser von Bischofsheim, Elsaß.

Die Pfarrbücher ergaben als statistisches Material: 29 Taufen, 25 Erstkommunikanten, 7 Ehen, 22 Begräbnisse.

3. Katholiken im obern Baselland.

(Besorgt von HH. Pfarrer D. Kälin in Wysen.)

Die Verhältnisse der Station Wysen bezüglich oberes Baselland sind seit dem letzten Jahre in religiöser und numerischer Beziehung so ziemlich dieselben geblieben. Von den 233 Katholiken, welche nach Wysen pfärrig sind, erfüllen etwa 60 ihre österliche Pflicht. Kinder- und Christenlehrpflichtige sind 17. Sie erschienen alle Sonntage recht fleißig im Unterricht. Im Jahr 1892 gab es 1 Taufe, 1 Kopulation und 1 Sterbefall.

*) Die Station ist Sonntags den 29. Januar 1893 durch hochw. Hrn. Pfarrer Müller eröffnet worden. Näheres darüber folgt im nächsten Jahresbericht.

4. Station Binningen.

(Stations-Geistlicher: HH. Jos. W. Riesen.)

Die Missionsstation Binningen wechselte auch in diesem Jahre wieder den Stationsgeistlichen. Hochw. Herr Pfarrer Amherdt vertauschte nach einjähriger Wirksamkeit in Binningen seine Pfarrstelle mit einem Lehrstuhle in Zug. An dessen Stelle trat der jetzige Missionspfarrer Jos. W. Riesen aus Basel. — Am 6. November wurde ein „katholischer Kirchenbau-Verein Binningen" gegründet und derselbe in's Handelsregister aufgenommen. Der Kauf eines passenden und günstigen Bauplatzes ist nunmehr in Unterhandlung. Nur durch einen baldigen Kirchenbau können die durch fatale Vorkommnisse mißtrauisch gewordenen Katholiken in Binningen und Basel wieder zu Opfern für einen solchen Zweck gewonnen werden.

Das bisherige Gottesdienstlokal, ein Tanzsaal im „wilden Mann", wurde nach Allerheiligen mit einem bessern vertauscht; aber ein Wirtshaus ist's halt doch wieder. Der sonntägliche Gottesdienst wird durchschnittlich von ca. 200 Personen besucht. Den Religionsunterricht besuchen ca. 130 Kinder. Während dieses Jahres gab es in der Station 35 Taufen, 10 Ehen und 15 Beerdigungen.

5. Römisch-katholische Genossenschaft Allschwil.

(Pfarrer: HH. J. B. Truttmann.)

Die römisch-katholische Genossenschaft Allschwil erscheint zum ersten Mal in unsrem Jahresbericht. Es ist von Interesse, in Kürze ihren Lebenslauf kennen zu lernen.

Das große Dorf Allschwil liegt 35 Minuten westlich hinter der Stadt Basel, an der elsässischen Grenze. Nach der Volkszählung von 1888 hatte die Gemeinde 1,793 Katholiken und 579 Protestanten. Durch eine frühere, jahrzehntelange mangelhafte Seelsorge war die katholische Bevölkerung zu einem großen Teile in religiöse Gleichgültigkeit verfallen. Der im Jahre 1867 zum Pfarrer gewählte hochw. Herr Wildi vermochte dem Übel nicht mehr zu wehren. Als daher nach dem Jahre 1870 der „Altkatholizismus" auf die Bühne trat, fand er in Allschwil ein gelehriges Volk. Schon im Jahre 1872 wurde an einer Gemeindeversammlung mit 80 Stimmen beschlossen, der Pfarrer dürfe weder auf der Kanzel, noch in der Christenlehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit sprechen. Die kirchentreuen Katholiken protestirten gegen diesen Beschluß und sandten an den Bischof eine Ergebenheitsadresse. Von da an hörten die Unruhen nicht auf und der Pfarrer wurde wegen jedem mißbeliebigen Wort beim Amtsstatthalter in Arlesheim verklagt und zur Verantwortung gezogen. Da es nicht gelang, durch beständige Plackereien den Pfarrer zur freiwilligen Abdankung zu nötigen, so verschob man den

Plan der Verdrängung bis zum Ablauf seiner Amtsdauer (23. Juni 1877). Aber schon bevor die Zeit um war, wurde mit Zustimmung der Regierung den 8. April 1877 eine Wahlgemeinde abgehalten. Auf den bisherigen Herrn Pfarrer Wildi fielen 69 Stimmen und 109 auf Hrn. J. Sch. Schmied von Baar. (Dieser letztre nahm im Jahre 1882 ein Weib, sah sich aber im Jahre 1887 genötigt, Allschwil zu verlassen.)

Auf den 23. Juni räumte Hr. Wildi die Pfarrwohnung, verbrachte am Tage vorher das Hochwürdigste Gut in ein Privathaus und errichtete daselbst einen Altar, um Messe zu lesen und die Sakramente zu spenden. Da aber das Haus für Abhaltung des Gottesdienstes zu klein war, so gab der Herr Baron Leoprechting von Hegenheim (Elsaß) seine Kapelle auf dem Gottesacker für den Gottesdienst her; aber auch hier leistete das Statthalteramt Arlesheim den Alkatholiken Handlangerdienste, indem es beim deutschen Polizeikommissär erwirkte, daß die fernere Abhaltung des Gottesdienstes in jener Kapelle verboten wurde. Auch die basellandschaftliche Regierung untersagte dem Hrn. Wildi alle pfarramtlichen Verrichtungen in Allschwil. So wurden die armen Katholiken wie eine führerlose Heerde auseinander gejagt; die einen suchten in Basel, die andern im Elsaß ihre religiösen Pflichten zu erfüllen. Jedoch nicht entmutigt durch Spott und Verunglimpfung aller Art, beschlossen sie im Februar 1878 die Erbauung einer Kirche. Innert 8 Tagen hatten sie unter sich 14,000 Fr. freiwillige Beiträge gezeichnet. Ein kurz darauf von den Altkatholiken veranstalteter Fastnachtumzug, bei welchem die katholische Kirche und ihre Einrichtungen mit niederträchtiger Rohheit verhöhnt und das Haus, worin das hochwürdigste Gut sich befand, mit Steinen beworfen wurde, beförderte nur die Ausführung des Beschlusses. Sogleich wurde ein Bauplatz gekauft, im Mai der Bauakkord abgeschlossen, am 16. Juni der Grundstein gelegt, Mitte Juli der Bau aufgerichtet, im September die Gypserarbeit im Innern vollendet und schon am letzten Sonntag im Oktober die Kirche eingesegnet und bezogen. In ziemlich schmuckloser Weise aus Backsteinen erbaut, mit 350 Sitzplätzen, hat sie 34,000 Fr. gekostet.

Durch den Besitz einer Kirche wurden die Katholiken wieder gesammelt. Auf das Pfingstfest 1879 erhielten sie einen ständigen Geistlichen. Der gegenwärtige Pfarrer ist seit 1883 im Amte. Beim Beginn seiner Seelsorge wurde die Genossenschaft genauer organisirt und in's Handelsregister eingetragen. Die Zahl der Angehörigen mochte damals ungefähr 900 betragen, mit nahezu 200 schulpflichtigen Kindern. Die Bauschulden wurden allmälig von 20,000 Fr. auf 6000 Fr. herabgebracht; im Jahre 1889 wurde ein Pfarrhaus für 12,500 Fr. gekauft, wodurch die Schuld wieder auf 18,500 Fr. gestiegen ist. Die jährlichen Einnahmen (aus Kirchenopfern und Liebesgaben der Genossen) belaufen sich auf höchstens 2,500 Fr., während die Ausgaben manchmal bis auf 3,500 Fr. steigen.

Die Gesamtbevölkerung steht gegenwärtig auf etwa 2,700 Seelen;

davon sind mehr als $^2/_3$ Niedergelassene, teils aus dem Elsaß, aus Deutschland, Frankreich und Italien, teils aus verschiedenen Kantonen der Schweiz. Vorzugsweise sind es Arbeiter, welche in den mannigfaltigsten Industriezweigen der Stadt Basel, sowie auch in der großen Thonwaarenfabrik und andern Geschäften in Allschwil ihr Brod finden. Die Römischkatholischen zählen etwa 1,200, die Altkatholiken 800, die Protestanten 700 Angehörige.

In religiöser Beziehung gibt es auch bei Denen, welche sich „römisch-katholisch" nennen, manches Mangelhafte. Es kommt nicht selten vor, besonders bei gemischten Ehen, daß die Kinder bald in den katholischen, bald in den protestantischen Religionsunterricht gehen; dies hängt oft mit Spekulation auf Unterstützung zusammen. Was dagegen den Kern der Genossenschaft betrifft, so verdient derselbe, wie wir aus seiner Leidensgeschichte ersehen haben, für seine standhafte Glaubenstreue und seine Opferwilligkeit unsre Teilnahme und Bewunderung und er ist es wert, daß wir ihm in seiner finanziellen Bedrängniß zu Hülfe kommen. Die Genossenschaft erhält daher, so lange nötig, von der inländischen Mission einen jährlichen Beitrag von 800 Fr.

6. Pfarrei Basel.

(Geistlichkeit: HH. Pfarrer B. Jurt und 4 Vikare bei der St. Klarakirche, Kleinbasel; HH. Pfarrhelfer Konst. Weber und 3 Vikare bei der Marienkirche, Großbasel.)

In der römisch-katholischen Pfarrgemeinde Basel, zu welcher die Katholiken der Stadt und der drei auf dem rechten Rheinufer liegenden und zum Kanton Basel-Stadt gehörenden Dörfer Riehen, Bettingen und Kleinhüningen gehören, sind im verflossenen Jahre 722 Kinder getauft, 341 Beerdigungen gehalten und 199 Ehen eingesegnet worden.

Gegen Ende Februar wurde mit Bewilligung des Baudepartements von Basel-Stadt eine durchaus notwendig gewordene Herstellung des Innern der St. Klarakirche begonnen und am 21. Mai vollendet. Durch eine zwar einfache, aber würdige Dekorirung hat diese von jeher fleißig besuchte Kirche neue Anziehungskraft erhalten, zumal da auch das schöne Orgelwerk und die drei Altäre renovirt und neue, zur Dekoration passende farbige Glasfenster im Chor angebracht worden sind. Die nicht unbeträchtlichen Kosten dieser Renovation wurden durch freiwillige Gaben von Gemeindeangehörigen und einen Zuschuß von 2000 Fr., welche die hohe Regierung für bloße Weißelung dieser Kirche in's Büdget aufgenommen hatte, nahezu ganz gedeckt. Nicht wenig freute sich der Bischof über diese gelungene Renovation, als er am 29. Mai 530 Firmlingen zur Mitteilung des hl. Geistes in der St. Klarakirche die Hände auflegte. Noch während derselben, als die Gerüste teilweise noch nicht entfernt waren, nämlich am Palmsonntag, hatten 150 Knaben und ebensoviele Mädchen, nachdem sie in der vorausgegangenen Woche sich durch

geistliche Uebungen noch besonders darauf vorbereitet hatten, die erste hl. Kommunion empfangen.

In 52 Abteilungen erhielten 1,150 Knaben und 1,290 Mädchen katholischen Religionsunterricht, jede Abteilung 2 Studen per Woche. Die 3 bestehenden Kleinkinderschulen waren von nahezu 200 Kindern besucht, welche nicht allein mit Bauen, Ausstechen, Flechten u. dgl., sondern auch mit Gesang und Erzählungen, mit Auswendiglernen von Gebetsformeln, Sprüchen und Versen beschäftigt und in den Anfangsgründen der christlichen Glaubens- und Sittenlehre unterrichtet wurden.

Um die Schuljugend während des Winters an Sonn- und gebotenen Feiertagen nach dem nachmittägigen Gottesdienste nützlich zu beschäftigen und von der Gasse fern zu halten, wurde für Knaben und Mädchen gesonderte Sonntagsschule gehalten. Es kann denjenigen nicht genug gedankt werden, welche während der Woche sich müde gearbeitet haben und dann noch die wenigen Erholungsstunden am Sonntag dem Wohle der Kinder opfern.

Besondere Erwähnung verdient das in der Gemeinde blühende Vereinsleben. Trotz den vielen Schwierigkeiten gedeihen die Männer-Congregation, der Marien- und Jünglingsverein, der Gesellen- und Mütterverein zusehends, Dank den fleißig gehaltenen Versammlungen und der aufopfernden und anregenden Thätigkeit der hochwürdigen Herren Präsidenten. Vor Allem gebührt dem Marien-Verein die Krone, welcher bereits 1000 Mitglieder zählt und im Laufe des Jahres in den Besitz einer kunstreich gefertigten Kirchenfahne gekommen ist. Auch dürfen nicht vergessen werden der Karl-Borromäus- und der Vinzenz-Verein. Der Erstere hat unter der tüchtigen Leitung eines hochwürdigen Herrn Vikars nicht nur die im Erdgeschosse des Hatstätterhofes aufgestellte Bibliothek bedeutend vermehrt, sondern auch in Großbasel eine Filiale errichtet, so daß jeder Katholik, der jährlich einen Franken bezahlt, sich ganz leicht jeden Sonntag Nachmittag ein empfehlenswertes, nützliches Buch zum Lesen holen kann. Die Mitglieder und Teilnehmer des Vereins genießen überdieß den Vorteil, daß sie sich aus der Gabenliste ein Buch wählen können, das ihnen dann als Eigentum gehört. Der Vincenzverein endlich hat in seinen zwei Sektionen zur Linderung der Not der Armen und zur religiös-sittlichen Hebung derselben außerordentlich viel Gutes gethan und über 13,000 Fr. ausgegeben, um armen Familien die zum Lebensunterhalt notwendigen Nahrungsmittel verabfolgen lassen zu können.

Wollte man aber aus dem Erfreulichen, welches angeführt wurde, den Schluß ziehen, die katholische Gemeinde Basel lasse wenig zu wünschen übrig, so würde man sich doch täuschen. Im Verhältnis zur großen Zahl der Katholiken gehört nur der kleinere Teil und beim männlichen Geschlechte gar nur ein kleiner Teil obigen Vereinen an, in denen das religiöse Leben blüht. Wohl werden die Gottesdienste an Sonn- und Festtagen in beiden Kirchen fleißig besucht, und zum Unterhalte des

Gottesdienstes und für verschiedene andre gute Werke haben die Katholiken Basels stets eine offene Hand; aber bedeutend mehr Eifer im Empfange der hl. Sakramente dürften namentlich Jünglinge und Männer im Großen und Ganzen wohl an den Tag legen. Hoffen wir, es komme noch, was bisher gefehlt hat. Gottes Gnade hat der Mittel genug, auch die Lauen und Gleichgültigen zu wecken.

B. Kanton Schaffhausen.

Katholische Genossenschaft Schaffhausen.

(Geistliche: HH. J. Weber, Pfarrer; Jg. Weber, Kaplan und Fr. Sal. Mayer, Vicar.)

Alles hat zwei Seiten, Licht und Schatten, auch das Leben einer Missionsgemeinde. Doch ist erfreulich, wenn das Licht stärker ist, als der Schatten. So ist es in der katholischen Genossenschaft von Schaffhausen und Umgebung.

Ein reges katholisches Leben blüht in der Pfarrei. Die herrliche, geräumige Kirche ist jeden Sonntag gefüllt. Die Zahl der hl. Kommunionen hat sich in den letzten Jahren verdoppelt. Die Vereine für Jünglinge, Gesellen, Männer, Jungfrauen und Mütter bringen einen heiligen Wetteifer in das religiöse Leben. Dem entsprechend ist auch der Opfersinn. Obwohl ein Niedergang in den Geschäften sich deutlich fühlbar machte, haben die Gläubigen doch die schöne Summe von 10,000 Franken für Cultus- und Liebeszwecke in den Opferstock gelegt.

Aber auch Schatten war vorhanden; doch fällt er nicht zu Lasten der Gläubigen. Schatten, böser Schatten war die fortwährende, wie auf Kommando geführte Hetzjagd von Seite des „Altkatholizismus" gegenüber der katholischen Genossenschaft und ihren Priestern. Schatten ist auch die knappe und ungünstige Zeit für den Unterricht der Kinder. 550 Kinder müssen Abends nach der Schulzeit in 8 Abteilungen, nachdem sie bereits ermüdet sind, in den Wahrheiten des Glaubens unterrichtet werden. Doch ist der Besuch ein recht fleißiger. 120 Familienväter haben sich vereinigt, um ihre heiligen Rechte auf die Erziehung ihrer Kinder zu wahren. Ihr erster Schritt war ein Gesuch an die hohe Regierung, die katholischen Kinder an den gebotenen Feiertagen von der Schule zu befreien, ohne daß jedesmal und für jedes Kind ein schriftliches Gesuch eingereicht werden müsse.

Der größte Schatten aber für die Gemeinde ist der Geldmangel. Die Verzinsung der großen Bauschulden, der Unterhalt der Gebäulichkeiten und die Besoldungen verschlingen jährlich eine Summe von 25,000 Fr. und mehr als 10,000 Fr. sind aus der Gemeinde nicht herauszuschlagen, und von Außen wollen die Quellen vertrocknen. So kommt die Genossenschaft in eine böse Lage. Möge die geistig blühende

Gemeinde nicht Schaden leiden durch Geldnot! Möge sie immer milde Wohlthäter finden!

Im Berichtsjahre gab es 132 Taufen, 39 Ehen und 69 Beerdigungen.

C. Kanton Bern.

1. Römisch-katholische Pfarrei Bern.

(Geistlichkeit: HH. Pfarrer Jak. Stammler und HH. Vikar Christoph Nickles.)

Aus der römisch-katholischen Gemeinde Bern ist für das Berichtjahr nichts Außerordentliches zu melden. Dieselbe ging ihren ruhigen Gang. Es gab 82 Taufen (ohne die Stationen, mit diesen aber 130), 26 Ehen und 40 Beerdigungen. Leider konnte mit dem Bau der projektirten Kirche noch nicht angefangen werden. Das Bauen ist in Bern teurer, als an den meisten andern Orten der Schweiz. Es wird darum dringend an die katholische Mildthätigkeit appellirt, um die Inangriffnahme der Arbeiten baldigst zu ermöglichen. Die Gemeinde selber hat ohnehin für den Unterhalt des Kultus jährlich etwa 13,000 Fr. aufzubringen.

Der Große Rat des Kantons Bern beschäftigt sich mit einer Änderung der Verfassung. Seine Beratungen sind noch nicht beendigt. Es ist darum richtiger, den Bericht über die Bestimmungen, welche die Kirche beschlagen, zu verschieben.

2. Station Brienz.

(Besorgt von Bern aus.)

Die Zahl der Katholiken in Brienz ist nicht groß, deshalb ist auch der Besuch des Gottesdienstes nicht sehr zahlreich, aber ziemlich regelmäßig. Die Rothornbahn ist vollendet; darum waren die vielen Italiener, für welche im Vorjahre ein eigener Gottesdienst in Brienz gehalten wurde, nicht mehr zur Stelle. Dafür war eine große Zahl von Italienern mit dem Aufbau des abgebrannten Dorfes Meiringen beschäftigt. Um diese nicht ohne Gottesdienst zu lassen, hielt der Stationsgeistliche im Sommer jeden Sonntag zuerst in Meiringen eine Frühmesse mit italienischer Lesung, dann in dem 3 Stunden entfernten Brienz den gewöhnlichen Gottesdienst. Die Entfernung von Bern, wo der Missionär wohnt, nach Meiringen beträgt 18 Wegstunden.

Es gab 8 Taufen und 3 Sterbefälle; den Religionsunterricht besuchten 9 Kinder.

3. Station Interlaken.

(Besorgt von Bern aus.)

Im Wintersemester wurde Interlaken vom gleichen Geistlichen versehen, wie Brienz, nämlich mit diesem jeden Sonntag abwechselnd; im Sommer aber war daselbst, in Rücksicht auf die vielen Fremden, ein eigener Geistlicher. Wegen den bedeutenden Arbeiten an einem Kanale und an der Eisenbahn auf die „Schynige Platte" waren den Sommer hindurch wieder sehr viele Italiener, zum Teil mit ihren Familien, in der Gegend. Der Stationsgeistliche hielt ihnen jeden Sonntag einen eigenen Gottesdienst, indem er binirte. Namentlich wegen den Italienern stieg die Zahl der Taufen auf 28, die der Begräbnisse auf 10. Ehen gab es 4, im Unterricht waren 12 Kinder.

Es wäre zu wünschen, daß im Berner Oberland ein eigener Geistlicher stationirt würde. Die Reisen von Bern dahin sind lang und zeitraubend und während der Woche kann den Leuten, namentlich den Kindern, keine Aufmerksamkeit geschenkt werden. Aber freilich würde eine solche Maßregel auch größere Geldmittel beanspruchen.

4. Station Thun.

(Besorgt von Bern aus.)

Das Berichtsjahr war für die Katholiken von Thun von großer Bedeutung. Am 17. Juli wurde die neue Kirche durch den hochw. Herrn Pfarrer Stammler in Bern im Auftrage des hochwürdigsten Herrn Diözesanbischofs eingesegnet und dem Gottesdienste übergeben. Zwar ist dieselbe noch nicht vollendet, noch fehlen die Malerarbeit, Altar, Kanzel, Beichtstuhl und Taufstein; aber der Raum ist doch schon da und zwar sind mit der Empore etwa 300 Sitzplätze vorhanden; Gottesdienst und Religionsunterricht können zu passenden Stunden, ohne irgendwelche Beeinträchtigung durch einen andern Gottesdienst, stattfinden. Im grünen Parke ruhig und poetisch gelegen, geschmackvoll in gothischem Style erbaut, bildet die Kirche einen Anziehungspunkt der schönen Umgebung. Rührung ergriff die Anwesenden, als beim ersten Gottesdienste nach der hl. Wandlung die ewige Lampe angezündet wurde, um anzudeuten, daß für einige Zeit der Heiland im (provisorischen) Tabernakel wohnen werde. Während zwei Monaten, der Hauptzeit der Fremden, befand sich nämlich ein Geistlicher ständig in Thun, hielt täglich Gottesdienst und versammelte fast täglich die Kinder zum Unterricht. Er hatte sein Quartier in dem ebenfalls schon erbauten Pfarrhause neben der Kirche, das einstweilen an eine katholische Familie vermietet ist, bis ein ständiger Geistlicher für Thun bestellt werden kann.

Mit der Eröffnung der Kirche hat der Besuch des Gottesdienstes merklich zugenommen. Im Sommer waren, ohne die Soldaten, die öfters in der Kirche erschienen, jeweilen etwa 150 Personen anwesend,

im Winter ungefähr 70—80. Es gab 10 Taufen, 4 Ehen und 3 Begräbnisse. Im Unterricht waren 14 Kinder.

Mehrere Damen veranstalteten im August einen Bazar zu Gunsten des Kirchenbaues. An demselben nahm auch die protestantische Bevölkerung Thuns in verdankenswerter Weise Teil und er ertrug eine schöne Summe. Dennoch ist die auf dem Baue lastende Schuld noch sehr bedeutend, weshalb dringend um gütige Gaben gebeten wird.

5. Station Burgdorf.

(Besorgt von Bern aus.)

Wie bisher fand der Gottesdienst alle 14 Tage in einem Saale eines Gasthauses statt. Derselbe wurde von 30—50 Personen besucht. Die Zahl der Taufen war 3, die der Kinder im Unterrichte 11.

6. Römisch-katholische Pfarrei Biel.

(Pfarrer: HH. Edmund Jeker.)

Das Jahr 1892 war für die römisch-katholische Genossenschaft Biel ein Jahr des Segens und der Ermutigung. Am Anfange und am Abschlusse desselben fanden zwei Einwohnergemeinde-Versammlungen statt, welche für die Katholiken von guten Folgen sein können. An der erstern wurde eine Motion des Hrn. Pfarrer Jeker erheblich erklärt, dahingehend, der Gemeinderat sei beauftragt, Mittel und Wege zu suchen, um die hiesige katholische Kirche der zuständigen Pfarrgemeinde zurückzustellen; an der zweiten wurde in dem neuen Einwohnergemeinde-Reglement der Posten „altkatholische Kirche" gestrichen, was so viel bedeutet, als daß in Zukunft das Ausgaben-Büdget sich mit dem Unterhalt dieser Kirche nicht mehr zu befassen habe. Damit ist eine tröstlichere Zukunft wenigstens — eingeleitet. Mittlerweile ist zugleich der erklärteste Gegner der katholischen Sache, der Führer und das Haupt der Altkatholiken, eines raschen Todes gestorben.

Am 21. April feierten die Katholiken Biels in erhebender Weise das 25-jährige Priesterjubiläum ihres Seelsorgers, welcher nun schon 22 Jahre an der Spitze der Pfarrei steht und sie durch die vielen Stürme und Kämpfe während dieser schweren Zeit mit Mut und Klugheit hindurchgeführt hat. Die Katholiken waren an diesem Festtage in nie gesehener Zahl um ihren Pfarrer versammelt; der Hochwürdigste Bischof selbst beehrte ihn mit seiner persönlichen Gegenwart und bezeugte ihm dadurch seine volle Zufriedenheit mit dem bisherigen Wirken. Zum Andenken an das Jubeljahr wurde eine katholische Krankenkasse gegründet. Der vor anderthalb Jahren in's Leben gerufene katholische Männerverein, welcher über 120 Mitglieder zählt, hat zum einträchtigen Zusammenhalten der Katholiken wesentlich beigetragen.

Dies Jahr ist der verdiente Senior der Gemeinde, Hr. Viktor Seckler (langjähriges Mitglied des Vorstandes) gestorben; schon drei Monate nach dem Tode seiner mildthätigen Gattin ist er ihr in die Ewigkeit gefolgt. Im Ganzen gab es 44 Todesfälle; daneben 90 Taufen und 17 Ehen.

Den Religionsunterricht besuchten 300 Kinder (davon 20 in der Filiale Neuenstadt); derselbe wird in beiden Sprachen erteilt und in 8 Abteilungen gegeben.

Zur Ehrenrettung der italienischen Arbeiter sei erwähnt, daß dieselben im Sommer jeden Sonntag bei der Frühmesse, verbunden mit kurzer italienischer Predigt, sich immer zahlreich einfanden. Seitdem gehört ein Frühgottesdienst mit einer Predigt von 5 Minuten zur regelmäßigen Gottesdienstordnung.

Auf dem berühmten Kurort „Mürren" im Berneroberland hat der Pfarrer eine schöne Kapelle zu Ehren „unsrer lieben Frau auf Mürren" erbaut; das bisher zum Gottesdienst benutzte Chalet ist nun Sommerresidenz eines alpenkurbedürftigen Geistlichen geworden.

7. Römisch-katholische Pfarrei St. Immer.

(Pfarrer: HH. C. J. Charmillot.)

Der Zustand der Pfarrei St. Immer ist sehr befriedigend. Die Geschäftsstockung in der Uhrenmacherei hat zwar dem fleißigern Kirchenbesuch einigermaßen genützt; aber sie hat auch verschiedene Arbeiterfamilien zum Wegzug genötigt. Außerdem hat die Pfarrei den Verlust der Apothekersfamilie Moritz zu bedauern, welche beinahe 40 Jahre lang deren Ruhm und Stütze war. Leider sind auch einige wenige Katholiken von den im St. Immerthal immer mehr überhandnehmenden Sekten zum Abfall verleitet worden. Früher stund dem katholischen Pfarrer nur der altkatholische Staatspfarrer gegenüber; jetzt aber befinden sich verschiedene Sektenprediger, deutsche und französische, in St. Immer, welche für ihre Sache unermüdlich thätig sind. Die Altkatholiken sind von geringer Wichtigkeit; sie zeichnen sich nur aus durch ihren grimmigen Haß gegen die katholische Kirche; aber trotz ihren Bemühungen haben sie nur einen geringen Anhang. Ihrem Gottesdienst wohnen gewöhnlich höchstens 4—6 Männer bei; dagegen gibt es verschiedene gezwungene Angehörige, welche sich nach der Zeit sehnen, wo sie ohne Furcht wieder nach dem Glauben ihrer Kindheit und ihrer freien Wahl leben können. Angesichts dieses Kampfes der Geister fühlt sich der katholische Pfarrer zu doppelter Thätigkeit angeregt.

Zur Osterzeit wurde eine dreitägige Andacht mit zahlreichen Predigten gehalten. Sie war geleitet durch den Guardian der Kapuziner von Landeron, P. Eduard; der Erfolg war ein sehr guter. Der gleiche Pater hielt auch für die Kinder eine dreitägige Vorbereitung auf die erste hl. Kommunion. Diese Feier, an welcher 46 Kinder Teil nahmen,

fand am 8. Mai statt und machte einen überaus erhebenden Eindruck. Um die Kinder des Hochthals besser vorzubereiten, begab sich der Pfarrer während des Winters wöchentlich 2 Mal nach Renan, wo ihm für den Unterricht in zuvorkommender Weise ein Schulzimmer zur Verfügung gestellt wurde.

Im Sommer befanden sich wegen Einrichtung großartiger Wasserwerke zahlreiche italienische Arbeiter in St. Immer. Für dieselben wurde jeden Monat besondrer Gottesdienst gehalten mit italienischer Predigt, abwechselnd durch den Pfarrer von Locle und denjenigen von Tramelan.

Trotz des erfreulichen Zustandes der Pfarrei ist doch zu beklagen, daß es unter den Katholiken des St. Immerthales und in St. Immer selbst noch viele gibt, welche in völliger religiöser Gleichgültigkeit dahinleben. Aufgabe des Bessergesinnten ist es, für dieselben zu beten.

Obschon vor Kurzem die Pfarrei Tramelan gegründet und ein paar Gemeinden von der Pfarrei St. Immer abgetrennt wnrden, zählte letztre im abgelaufenen Jahre doch 55 Taufen, 24 Beerdigungen und 13 kirchliche Ehen.

8. Pfarrei Tramelan (Tramlingen).

(Pfarrer: HH. L. Maitre.)

Die junge Pfarrei Tramelan zählte im Berichtsjahre 29 Taufen, 6 Ehen und 9 Beerdigungen, was einen merklichen Fortschritt gegen das vorhergehende Jahr bedeutet. Den Religionsunterricht besuchten 84 Kinder, d. i. 20 mehr, als letztes Jahr. Auch der Gottesdienst wurde regelmäßiger besucht, obschon er noch unter einem fremden Dache gehalten werden muß.

Das Hauptereignis dieses Jahres war die erste hl. Kommunion, welche am 18. September abgehalten wurde. Es nahmen 32 Kinder daran Teil. Seit 350 Jahren hatte eine solche Feier in Tramelan nicht mehr stattgefunden. Der Gottesdienst war an diesem Tage ungewöhnlich zahlreich besucht; selbst mehrere Protestanten folgten mit Aufmerksamkeit der feierlichen Handlung.

Die größte Sorge der Pfarrei ist stetsfort der Kirchenbau. Diesen Sommer wurde das von den katholischen Gemeinden der Freiberge geschenkte Holz gefällt und großenteils verarbeitet. Auch wurde ein Baukomite gebildet, welches über den Plan zu beraten hatte. Man entschied sich für den Bau einer Missionskirche, nämlich eine große Kapelle mit Pfarrhaus unter einem Dache. Wegen dem Religionsunterricht der Kinder konnte der Pfarrer erst im Spätherbst sich auf eine Sammelreise begeben; er besuchte die Kantone Luzern und Zug. Die Regierung von Luzern gab an den Bau 300 Fr., diejenige von Zug 100 Fr. Auch viele Familien, obschon für derartige Werke sehr häufig in Anspruch genommen, erfreuten den Sammler mit schönen Gaben. Da der

Beginn des Baues auf den Frühling 1893 festgesetzt ist, so empfiehlt der eifrige Pfarrer allen christlichen Seelen und besonders allen denen, welche sich um die inländische Mission interessiren, das Unternehmen auf's Wärmste.

9. Römisch-katholische Genossenschaft Laufen-Zwingen.

(Pfarrer: HH. Dr. J. Neuschwander.)

Die in unsrem letzten Jahresbericht ausgesprochene Hoffnung, daß die Genossenschaft Laufen unsrer Unterstützung nicht mehr bedürfen werde und daher aus dem Jahresbericht verschwinde, ist nicht in Erfüllung gegangen. Zwar hat die Pfarrwahl für die staatlich anerkannte Pfarrei am 15. November 1891, wobei der römisch-katholische Pfarrer den Sieg davon trug, in völlig gesetzlicher Weise stattgefunden, so daß hiegegen nichts mehr zu machen war; aber trotzdem gelang es den Altkatholiken, die Besitznahme der Kirche durch die Römischkatholischen beständig zu hintertreiben. Im Sommer 1892 kam es dann allerdings zur feierlichen Installation des römisch-katholischen Pfarrers Dr. Neuschwander; aber gleich darauf wurde durch eine provisorische Verfügung der Regierung den Altkatholiken die Mitbenutzung der Kirche gestattet, so daß die Römischkatholischen wieder aus derselben verdrängt waren. Endlich am 15. November 1892 gelangten die Letztern in Folge eines neuen Regierungsentscheides in den ausschließlichen Besitz der Kirche. Jedoch auch jetzt suchen die Altkatholiken diesen Besitz wieder streitig zu machen und so wird es neue Kämpfe geben. Möge dabei wahr werden, was ein protestantischer Advokat an den gewählten Pfarrer geschrieben hat: „Im Kanton Bern zögert die Gerechtigkeit bisweilen, aber schließlich kommt sie doch!"

(In Folge dieser Verschleppungen mußte die Unterstützung der Genossenschaft seitens der inländischen Mission bis in den Sommer 1892 fortgesetzt werden.)

D. Kanton Aargau.

1. Römisch-katholische Pfarrei Aarau.

(Pfarrer: HH. Stephan Stöckli.)

Die römisch-katholische Genossenschaft Aarau feierte am 16. Oktober 1892 das Andenken ihres vor 10 Jahren stattgefundenen Einzuges in das neue Gotteshaus und zwar mit den Gefühlen und dem Ausdruck innigsten, aufrichtigsten Dankes gegen Gott und jene große Schaar edelgesinnter Menschen aus den meisten Kantonen der Schweiz und selbst aus dem Auslande, welche, den Eingebungen Gottes und dem Zuge ihres guten Herzens folgend, die Pfarrei während dieser Zeit so wirk-

sam unterstützt haben. Es sind fürwahr diese 10 Jahre eine ununterbrochene Kette von Beweisen der augenscheinlichsten Fürsorge und der huldreichsten Gnadenerweisungen Gottes. Während dieser Zeit ist das Gotteshaus im Innern auf das Schönste vollendet worden und hat die Zahl der Kirchenbesucher von Jahr zu Jahr stetig zugenommen. Ist auch die Kirchenschuld nicht, wie man auf diesen Zeitpunkt gehofft hatte, ganz getilgt worden, so ist deren Last doch nicht mehr so drückend, wenn auch immer noch schwer genug. Etwa 10,000 Fr. sind noch als wirkliche Kapitalschuld abzutragen und etwa 18,000 Fr. auf Lebzeiten der Donatoren zu verzinsen.

Im Berichtsjahre kamen in der Genossenschaft 46 Taufen, 27 Beerdigungen und 8 kirchliche Trauungen vor. Zahl der Christenlehrkinder ist etwa 150.

Seit August 1892 findet nebst dem Hauptgottesdienst regelmäßig am ersten und dritten Sonntag jeden Monats eine Frühmesse statt. Bisher hatte der hochwürdige Hr. Reinhard, Pfarrer in Zofingen, die Güte, binando dieselbe zu halten. Dieser Frühgottesdienst ist namentlich für Dienstboten eine große Wohlthat und wird recht gut besucht; auch ist dabei der Sakramentenempfang ein viel zahlreicherer, als sonst. Möchte es möglich werden, daß später jeden Sonntag eine Frühmesse gehalten würde!

Allen den vielen Wohlthätern tausendmal „Vergelt's Gott!" und freundliche Bitte, die Pfarrei nicht ganz zu vergessen!

2. Römisch-katholische Genossenschaft Möhlin.

(Pfarrer: HH. Joh. Trottmann).

Die Genossenschaft Möhlin betrauert im verflossenen Berichtsjahre den Tod des residierenden Domherrn Kaspar Herzog in Solothurn, welcher als Bürger der Gemeinde Möhlin und als Dekan des Kapitels Siß- und Frickgau für die Erhaltung des katholischen Glaubens in Möhlin, soweit es möglich war, sich große Verdienste erworben hat. Auch mit namhaften Geldopfern war er wiederholt bei der Hand. Gott habe ihn selig!

Im Jahre 1892 gab es 15 Taufen, 1 Ehe und 8 Beerdigungen. Die Zahl der den Religionsunterricht besuchenden Schulkinder beträgt 80, die der älteren Christenlehrpflichtigen 27.

3. Station Lenzburg.

(Pfarrer: HH. Eugen Heer).

Gegen Ende Juli d. J. konnte die neue Kirche bezogen und das Pfarrhaus bewohnt werden. Deshalb hat der vom Hochw. Bischof erwählte Geistliche, hochw. Hr. Eugen Heer, am 27. Juli die neu ge-

schaffene Pfarrstelle angetreten und wurde demnach den Katholiken von Lenzburg und den umliegenden Gemeinden die Wohlthat einer regelmäßigen Seelsorge zu teil. Die Installation des Pfarrers fand Sonntag den 4. September durch Hochw. Hrn. Dekan Nietlispach in Wohlen statt in Verbindung mit der Weihe der vier aus der Glockengießerei Rüetschi in Aarau stammenden, wohlgelungenen Glocken unter großer Beteiligung der hochw. Geistlichkeit und des Volkes. Eine größere Zahl von Herren und Damen aus dem Aargau und von auswärts waren so freundlich, bei der Glockenweihe Patenstelle zu übernehmen.

Ein weiterer Freudentag für die katholische Gemeinde war der 17. Oktober, an welchem der Hochwürdigste Bischof die Einweihung der Herz-Jesu-Kirche vornahm, wobei wiederum die Geistlichkeit, das Volk und sonstige Eingeladene zahlreich vertreten waren.

Pfarrhaus und Kirche sind nun vollständig ausgebaut; nur bedarf die Kirche noch der Stationenbilder und der Bemalung. Ist das noch Fehlende ergänzt, so besitzt Lenzburg ein in allen Teilen recht würdiges Gotteshaus, das ohne Zweifel bald auch auf solche Katholiken seine Anziehungskraft ausüben wird, welche demselben bis jetzt fern geblieben sind, besonders dann, wenn der neugegründete Kirchenchor in den Stand gesetzt ist, die Gottesdienstfeier zu erhöhen. Damit ist aber nicht gesagt, daß dann nichts mehr fehle; im Gegenteil, es fehlt noch viel, viel Geld, um die Schulden bezahlen zu können. Nach Schätzung des Architekten, Hrn. Hanauer, werden sich die Ausgaben auf mindestens 80,000 Fr. beziffern. Die Einnahmen betragen bis jetzt etwa 38,000 Fr., so daß noch mehr als 40,000 Fr. zu decken sind. Hoffen wir, daß die so oft erprobte Liebesthätigkeit des katholischen Volkes, insbesondre der Katholiken des Aargaus, auch ferner diesem segensreichen Werke sich zuwende!

Was den innern, religiösen Aufbau der Gemeinde betrifft, so kann man selbstverständlich auch hier noch nicht sagen, es fehle nichts mehr. Die Katholiken sind in verschiedenen, zum Teil ziemlich entfernten Ortschaften zerstreut, die meisten in einem dienenden Verhältnisse; die gemischten Ehen mit ihren bekannten Nachteilen sind zahlreich und da und dort ist die Menschenfurcht noch groß. Es sind also noch manche Schwierigkeiten zu überwinden, bis alle Katholiken in hiesiger Gegend sich als eine Heerde um ihren Hirten schaaren. Indessen ist in der kurzen Zeit des Bestehens der Pfarrei auch in religiöser Beziehung ein großer Schritt vorwärts geschehen. Der Gottesdienstbesuch kann in Anbetracht der noch obwaltenden Verhältnisse meist als ein guter bezeichnet werden und hat namentlich seitens der Männer in der letzten Zeit bedeutend zugenommen. Schwierigkeiten bietet die Erteilung des Religionsunterrichts an Werktagen, da während der strengen Wintermonate wegen den Schulverhältnissen und der weiten Entfernung der meisten Kinder eine geeignete Zeit hiefür nicht angesetzt werden kann. Dieser Religionsunterricht war von 18 Kindern besucht, während an

der Sonntagschristenlehre 25 Christenlehrpflichtige teilnehmen. Der Besuch ist ein befriedigender.

Am hl. Weihnachtsfeste fand unter großer Beteiligung der Erwachsenen eine Christbaumfeier statt mit Christbescheerung der Kinder. Verehrliche Damen von Baden hatten hiezu schöne Gaben verabfolgt, wofür ihnen auch hier der wärmste Dank ausgesprochen sei.

Taufen fanden im Berichtsjahre 4 statt, Trauungen 4 und Beerdigungen 5.

4. Station Zofingen.

(Pfarrer: HH. Jost Reinhard.)

Endlich ist es gelungen, durch Vermittlung eines opferwilligen, treuen Katholiken für Erbauung einer Kirche ein passendes Grundstück samt Pfarrhaus zu erwerben, an einem der günstigsten Plätze Zofingens und um einen verhältnismäßig billigen Preis. Es wird nun die Aufgabe des Pfarrers sein, einenteils die noch auf der Liegenschaft haftende Schuld zu tilgen und andrerseits einen Fond für den unbedingt notwendigen Kirchenbau zu gründen. Es ist zu hoffen, die katholische Opferwilligkeit werde auch Zofingen gegenüber ihre Hand nicht verschließen und den Pfarrer nicht zurückweisen, wenn er mit dem Bettelsack an die Thüre klopft. Wenn bei dem einten und andern etwas Mißmut über die ewigen Kollekten aufsteigen möchte, so wollen sie bedenken, daß das „Sammeln" zur Amtspflicht eines Missionspfarrers gehört, und daß das „Betteln" ein viel größeres Opfer und eine beschwerlichere Arbeit ist, als das Geben. Insbesondre wird an Alle die höfliche Bitte gerichtet, zu der beabsichtigten Veranstaltung einer Tombola (Gaben-Lotterie) behilflich zu sein durch gütige Übermittlung von geeigneten Sachen und durch Abnahme und Verbreitung von Lotterieloosen.

Den Religionsunterricht besuchten 43 Kinder (1887: 29 Kinder). Die Teilnahme am sonntäglichen Gottesdienste hat im verflossenen Jahre eher zu- als abgenommen.

Taufen gab es 11, Ehen 1, Beerdigungen 5.

Allen Wohlthätern, welche durch Geld oder andre Gaben das Missionswerk in Zofingen förderten, sei hiemit der herzlichste Dank ausgesprochen!

IV. Bistum Sitten.

Kanton Waadt.

1. Pfarrei Aigle.

(Pfarrer: HH. F. Sterky).

Die Lage der Pfarrei Aigle ist im Allgemeinen die gleiche, wie letztes Jahr. Die vor ein paar Jahren gegründete katholische Schule wird von 50 Kindern besucht. Den Religionsunterricht empfangen 62 Kinder. Im verflossenen Jahre gab es 20 Taufen, 4 kirchliche Ehen und ebenso viele Beerdigungen.

2. Pfarrei Bex.

(Pfarrer: HH. Jeremias Capelli.)

Seit vielen Jahren wurde die Pfarrei Bex von St. Moritz aus besorgt durch hochw. Hrn. J. Rameau. Leider sah sich dieser Herr durch Alter und geschwächte Gesundheit genötigt, in sein Heimatland Makon (Frankreich) zurückzukehren. Seiner thatkräftigen Anregung und edlen Hingebung verdanken die Katholiken von Bex den Besitz einer Kirche und eines Pfarrhauses. Bei seinem Rücktritt begleiteten sie ihn daher mit ihren Segenswünschen und den lebhaftesten Gefühlen der Dankbarkeit.

Sein Nachfolger, der hochw. Herr Abbé Jeremias Capelli, vorher Vikar in Monthey (Wallis), wohnt seit anfangs Mai 1892 in Bex selbst, was dadurch möglich geworden ist, daß die inländische Mission hiefür einen Jahresbeitrag von 1,000 Fr. zugesagt hat. Der neue Pfarrer findet, daß seine Seelsorge immer mit großen Schwierigkeiten werde zu kämpfen haben, so lange die Pfarrei nicht eine katholische Schule besitzt; denn, sagt er, sie allein sei im stande, einen genügenden Religionsunterricht zu erteilen und dadurch der überhandnehmenden religiösen Gleichgiltigkeit einen kräftigen Damm entgegenzusetzen. Aber woher, frägt er bekümmert, soll man hiefür das Geld nehmen, da die inländische Mission dermalen nicht im stande ist, die nötige Unterstützung zu gewähren?

Den Religionsunterricht besuchen gegenwärtig 35 Kinder; leider geschieht dies nicht immer regelmäßig. Während des Jahres gab es in der Pfarrei 12 Taufen, 4 Ehen und 4 Beerdigungen.

V. Bistum Lausanne und Genf.

A. Kanton Waadt.

Wie in der deutschen Schweiz und im bernischen Jura, so treten auch in den protestantischen Kantonen des Bistums Lausanne-Genf, namentlich im großen Kanton Waadt, für die katholische Seelsorge immer größere Bedürfnisse zu Tage. Von Jahr zu Jahr gelangen an das Komite der inländischen Mission neue Begehren um Unterstützung und Hilfe. Leider kann denselben aus Mangel an Geld nur in ungenügender Weise entsprochen werden. Dies Jahr sind neu in die Unterstützung aufgenommen worden die Pfarrei Montreux, die Pfarrei Yverdon und die Station Payerne. Von diesen drei Stationen werden wir nach Aufführung der ältern Posten etwas ausführlicher berichten.

---

1. Pfarrei Lausanne.

(Geistlichkeit: HH. Pfarrer A. Métral, 1 französischer und 1 deutsch-sprechender Vikar.)

Die Pfarrei Lausanne besteht aus Gläubigen verschiedener Länder und Sprachen. Besonders sind die Kantone der deutschen Schweiz stark vertreten. Meistens sind es Knechte, Mägde und überhaupt Leute aus der Arbeiterklasse, die sich in Lausanne niederlassen. Zu bedauern ist dabei, daß viele unter ihnen gerade die von der katholischen Kirche weit entfernten Gemeinden aufsuchen und es sich somit beinahe unmöglich machen, den Pflichten eines katholischen Christen auch nur irgendwie nachzukommen. Wer überhaupt eine Stelle sucht, dem ist abzuraten, nach Lausanne zu gehen, es sei denn, daß er vorher schon seiner Stelle sicher ist; sonst kann es nämlich geschehen, daß er ohne Arbeit und dann bald auch ohne Geld dasteht und die christliche Nächstenliebe sich gezwungen sieht, ihm in seiner Not beizuspringen. Es gibt in Lausanne schon Hilfsbedürftige genug. Für dieselben besteht ein Damenverein und die Konferenz des hl. Vinzenz von Paul.

Was den öffentlichen Unterricht angeht, so werden, nebst der Christenlehre, jeden Sonntag drei Predigten gehalten: in der Frühe in italienischer, um halb neun Uhr in deutscher und beim Hochamt in französischer Sprache.

Die Zahl der katholischen Schulknaben ist 160, wie voriges Jahr. Die Mädchenschule, geleitet von den „Schwestern der Darstellung", blüht und verdient alle Anerkennung und Empfehlung.

Im vergangenen Jahre hatte die Pfarrei 160 Taufen, 31 Ehen und 79 Beerdigungen.

2. Pfarrei Vivis.

(Geistlichkeit: HH. J. Gottret, 1 französischer und 1 deutscher Vikar.)

Am 27. September 1891 erteilte Se. Gnaden Bischof Deruaz 162 Kindern das hl. Sakrament der Firmung. Dies Jahr wurden 53 Kinder zur ersten hl. Kommunion zugelassen (Sonntags den 19. Juni). Die meisten der Eltern begleiteten sie zum Tische des Herrn. Das mit großer Feierlichkeit begangene Fest machte auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck.

Die Zahl der Taufen beträgt 82, der Trauungen 17, der Sterbefälle 51.

Ein neuer deutscher Vikar, hochw. Hr. P. Fleischlin aus dem Kloster Einsiedeln, ist seit 15. Oktober in Vivis. Er ist der Nachfolger des tiefbetrauerten Priesters hochw. Hrn. Schrop, der den 25. Juni abhin in Westfalen starb. Die zahlreichen katholischen Deutschen sind für die Wiederanstellung eines deutschen Vikars höchst dankbar; derselbe hat sich durch seine hingebende Thätigkeit bereits ihre volle Zuneigung erworben.

Die Katholiken von Vivis sind nicht reich. Trotzdem erhält sich das Ausgaben-Büdget der Pfarrei, welches durchschnittlich 10,000 Fr. beträgt, fast ausschließlich aus Schenkungen, Opfergeld und freiwilligen Beiträgen, welche mittelst Subskription unter denselben gesammelt werden. Diese Thatsache beweist, daß sie sich eifrig ihrer Kirche annehmen.

Außer den Ausgaben für den Gottesdienst, den Unterhalt der Geistlichkeit, der Zahlung der Steuern, der Tilgung der Bauschulden und der Entrichtung der Zinse, müssen noch jedes Jahr 2—3,000 Fr. zum Wohle der Armen zusammengebracht werden. Es ist deshalb lebhaft zu wünschen, daß die armen katholischen Familien der andern Kantone nicht nach Vivis sich begeben, um die bereits sehr zahlreiche Klasse dieser Elenden noch zu vermehren und um sich der Gefahr auszusetzen, wie es alljährlich vorkommt, das Wenige, das ihnen übrig geblieben, zu verzehren durch Übernahme eines Handlungsgeschäftes, das einmal auf 10 mit Bankerott endigt.

Die Pfarrschulen sind immer in einem blühenden Zustande; 280 Kinder besuchen dieselben. Einige Eltern, wenig besorgt um das geistige Wohl ihrer Kinder, ziehen es indessen aus gewissen, nicht zu rechtfertigenden menschlichen Rücksichten vor, dieselben in die Gemeindeschulen zu schicken, was ihre religiöse Unterweisung schwierig und sehr unvollkommen macht.

3. Pfarrei Morges (Morsee).

(Pfarrer: HH. Aug. Pittet.)

In der Pfarrei Morges sind im Jahre 1892 nur zwei Ereignisse als bemerkenswert hervorzuheben: 1) die 50-jährige Jubelfeier der

Einweihung der katholischen Kirche, 2) der Besuch des hochwürdigsten Bischofs Deruaz zur Erteilung der hl. Firmung an 52 Kinder (9. Oktober). Dies letztere Fest war ein schöner Tag für die Pfarrei Morges. Selbst das Musikkorps der Stadt hatte seine Mithilfe zur Erhöhung der Festlichkeit anerboten. Die reich gezierte Kirche vermochte die Teilnehmer nicht zu fassen. Der Bischof erinnerte in bewegten Worten an die zahlreichen und alten Bande, welche ihn an diese Pfarrei knüpften. Seine herrliche Ansprache machte auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck und es ist zu hoffen, daß das schöne Fest von heilsamen Folgen sein werde.

Im Berichtsjahre besuchten 73 Kinder den Religionsunterricht; die katholische Schule zählte 25 Kinder. Taufen gab es 15 und Beerdigungen 9.

4. Station Moudon (Milden).

(Besorgt von Promasens aus durch HH. Pfarrer Thierrin und seine Vikare).

Die Station Moudon, welche vor sieben Jahren gegründet wurde, entwickelt sich in glücklicher Weise. Im Jahre 1886 gab es kaum über 50 Personen, welche die Osterandacht machten; dies Jahr waren ihrer mehr als 200. Dies glückliche Ergebnis hat man dem Umstande zu verdanken, daß infolge Anstellung eines zweiten Vikars in Promasens der Geistliche sich häufiger in Moudon einfindet und daselbst sich länger aufhalten kann. Noch besser würde es gehen, wenn der Geistliche in Moudon selbst wohnte; allein dies würde die Auslagen der inländischen Mission wieder namhaft vermehren.

Die vor drei Jahren gegründete katholische Schule wurde von 35 Kindern besucht, deren Eltern alle in Moudon wohnen. Den Religionsunterricht empfiengen 45 Kinder. Das Jahr 1892 hatte 18 Taufen, 4 Ehen und 6 Beerdigungen.

5. Pfarrei Rolle.

(Pfarrer: HH. Decrose).

Der Zustand der Pfarrei Rolle kann als befriedigend bezeichnet werden. Die Katholiken geben Proben ihres Eifers und ihrer Hingebung, obschon bei Vielen, namentlich wegen großer Entfernung, die Erfüllung der religiösen Pflichten schwer geht. Die protestantische Bevölkerung ihrerseits zeigt sich wohlwollend.

Während des Jahres gab es 15 Taufen, 3 Ehen und 10 Beerdigungen. Den Religionsunterricht besuchten 30 Kinder, die katholische Schule 26. Mit dieser Schule geht es gut; aber die Unterstützung durch die inländische Mission ist ihr mehr und mehr unentbehrlich, da die Pfarrei nur über sehr bescheidene Hilfsmittel verfügen kann.

6. Pfarrei Montreux.

(Pfarrer: HH. Léon Grand; dazu 1—2 Vikare.)

Die Pfarrei Montreux erscheint zum erstenmal in unserm Jahresbericht. Wir wollen deshalb von derselben eine kurze Lebensgeschichte geben, um sie etwas genauer kennen zu lernen.

Montreux liegt am Ufer des herrlichen Genfersees. Diese Gegend ist erst in neuerer Zeit zu einem berühmten Luftkurort geworden, da sie wunderbar gut gegen den Nordwind geschützt ist. Die stadtartige Ortschaft, welche eine halbe Stunde weit längs des Sees sich hinzieht, ist ganz neuen Ursprungs; vor etwa 35 Jahren ist von ihr noch nichts zu sehen gewesen. Montreux bildet auch keine eigene politische Gemeinde, sondern breitet sich über das Gebiet mehrerer solcher Gemeinden aus. Die Bauten sind sehr schön und großartig und mit allem Luxus der Neuzeit ausgestattet.

Noch viel jünger als die Stadt ist die katholische Pfarrei. Erst im Jahre 1870 wurde in Montreux der katholische Gottesdienst eingeführt. Es geschah dies durch französische Damen, welche im damaligen deutsch-französischen Kriege sich nach Montreux geflüchtet hatten. In einem bescheidenen, gemieteten Saale des «Hotel suisse» wurde durch P. Hermann, einen unbeschuhten Karmeliter, die erste hl. Messe gelesen. Als P. Hermann Montreux verließ, folgte ihm Hr. Abbé Symard. Dieser starb in Montreux und wurde ersetzt durch Hrn. Abbé von Weck. Im Anfang gehörte Montreux zur Pfarrei Vivis, von welcher es 1½ Stunden entfernt ist. Bei der raschen Katholikenzunahme wurde aber im Jahre 1882 die Station zu einer eigenen Pfarrei erhoben und Hr. Abbé Ferrazino, der Nachfolger des Hrn. von Weck, als erster Pfarrer eingesetzt. Im gleichen Jahre wurde auch die Erstellung der Kirche begonnen. Die Kirche, in romanischem Style erbaut, mit dem Pfarrhaus an der Hauptfaçade, ist sehr schön; aber leider beginnt sie schon zu klein zu werden. Man weiß nicht genau, wie viel der ganze Bau gekostet hat; immerhin mindestens 200,000 Fr. Davon lastet noch mehr als die Hälfte als Schuld auf der Pfarrei und der gegenwärtige Pfarrer, hochw. Hr. Leon Grand, welcher erst anno 1891 nach Montreux gekommen, seufzt unter dieser Last; deshalb hat er die inländische Mission dringend um Hilfe angerufen.

Die Pfarrei Montreux umfaßt die drei Gemeinden Chatelard, Les Planches und Veyteaux, nebst der Gemeinde Villeneuve im Bezirk Aigle. Es ist von Interesse, die Zunahme der Katholiken in Montreux, welche mit der Entwicklung des Ortes Hand in Hand geht, in Zahlen vor Augen zu haben. Wir führen sie hier an nach den Ergebnissen von fünf eidgenössischen Volkszählungen (mit Beifügung von Villeneuve).

Es hatte Katholiken anno:	1850	1860	1870	1880	1888
Chatelard	56	311	897	911	1435
Les Planches	17	185	293	338	631
Veyteaux	4	76	93	74	111
Villeneuve	24	163	165	158	229
Zusammen:	101	735	1448	1481	2406

Alle diese Katholiken sind Eingewanderte. Sie stammen aus Italien und Frankreich und verschiedenen Kantonen der Schweiz; namentlich ist auch die deutsche Schweiz dabei stark vertreten. Der größte Teil besteht aus Arbeitern, Dienstboten und Angestellten aller Art Die Zahl der katholischen Kinder ist bedeutend; den Religionsunterricht besuchen durchschnittlich mindestens 170 Kinder. Die Pfarrei besitzt zwar schon eine katholische Schule, aber bis jetzt nur eine Knabenschule (mit etwa 30 Zöglingen). Es wäre auch eine Mädchenschule sehr nötig; aber leider fehlt dazu das Geld. Im Jahre 1892 gab es 73 Taufen, 13 Ehen und 38 Beerdigungen.

Die jährlichen Ausgaben der Pfarrei sind sehr groß und beinahe unerschwinglich. Die Verzinsung der Bauschuld, der Gehalt der Herren Geistlichen und des Sakristans, der Unterhalt des Gottesdienstes und der Schule verschlingen eine sehr bedeutende Summe. Die Pfarrangehörigen sind größtenteils unbemittelt und vermögen daher an die Auslagen verhältnismäßig nur wenig beizutragen; ein namhafter Teil der Einnahmen ist den katholischen Kurgästen zu verdanken.

Da wegen den vielen Deutschen in der Pfarrei die Anstellung eines deutschen Vikars sehr nötig erscheint, so hat die inländische Mission auf die Bitte des Pfarrers den Gehalt von 1,000 Fr. für einen solchen Vikar zugesagt; auch wird sie bestmöglich aus den jährlich verfügbaren Geldern des Missionsfonds zur Minderung der Bauschuld etwas beitragen.

7. Pfarrei Yverdon (Iferten).

(Pfarrer: Marius Mouthod; Vikar: Aug. Gendre).

Yverdon, die dritte Stadt des Kantons Waadt, liegt am Kopfe des Neuenburgersees und zählt eine Gesamtbevölkerung von zirka 6,000 Seelen. Der katholische Gottesdienst, durch die Reformation 300 Jahre lang unterdrückt, wurde im Jahre 1832 wieder eingeführt. Ein Saal im Schlosse von Yverdon diente als Kapelle bis zum Jahre 1841. Der eigentliche Gründer der Pfarrei war Hr. Abbé Quéloz, ein Priester aus Pruntrut. Er blieb in Yverdon von 1833 bis 1843. Im Jahre 1841 erbaute er die Kirche und das Pfarrhaus und machte dafür Sammlungen in Frankreich, Italien, Österreich, Bayern und Holland. Als er Yverdon verließ, trat er in die Kongregation vom heiligsten Erlöser, wurde später deren Generalprokurator und starb zu Rom im Jahre 1879.

Kirche und Pfarrhaus sind herrlich gelegen. Die Kirche, mit zwei

Seitenschiffen, ist für die gewöhnlichen Zeiten genügend groß. Sie hat 350 Sitzplätze; aber wegen den großen Gängen vermag sie an hohen Festtagen 600 Personen zu fassen. Sie hat 90,000 Fr. alte Währung, d. i. zirka 127,000 Fr. neue Währung, gekostet und ist schuldenfrei.

Die Pfarrei war anfänglich ziemlich klein; noch im Jahre 1850 zählte sie nur 117 Katholiken in der Stadt, nebst 49 im ganzen übrigen Bezirk. Dann aber hat sie an Bedeutung immer zugenommen. Gegenwärtig umfaßt sie in Wirklichkeit alle zerstreuten Katholiken in den vier Bezirken Yverdon, Orbe, Grandson und Joux-Thal und weist folgende Zahlen auf: Es befinden sich in Yverdon-Stadt 683 Katholiken, im übrigen Bezirk (in 38 Gemeinden) 343, im Bezirk Orbe (in 26 Gemeinden) 587, im Bezirk Grandson (in 20 Gemeinden) 466, im Joux-Thal (in 8 Gemeinden) 130, zusammen 2,209 Katholiken. Während des Sommers steigt ihre Zahl jeweilen leicht auf 3,000 Seelen.

Bei dieser ungeheuren Ausdehnung der Pfarrei und bei den großen Entfernungen von 6—8 Stunden war es für sehr viele Katholiken unmöglich, jemals die Kirche zu besuchen; manche Kinder empfiengen nicht die katholische Taufe und bei vielen war der Religionsunterricht gleich Null. Um diesem Übelstande einigermaßen abzuhelfen, hat der Hochw. Bischof Mermillod vor ein paar Jahren auf seine Kosten dem Pfarrer einen Vikar beigegeben. Dadurch wurde es möglich, an den beiden Enden der Pfarrei (in den Bezirken Grandson und Orbe) Missionsstationen zu errichten, nämlich in St. Croix (mit 238 Katholiken) und in Vallorbes (mit 158 Katholiken) und daselbst abwechselnd alle 14 Tage Gottesdienst zu halten und Religionsunterricht zu ertheilen. Dadurch ist für Viele die Möglichkeit gegeben, wenigstens von Zeit zu Zeit einem Gottesdienste beizuwohnen. Zu einer vollständigern religiösen Pflege wird es aber unumgänglich notwendig werden, an diesen beiden Stationsposten eigene Geistliche anzustellen und auf die Gründung von katholischen Schulen Bedacht zu nehmen.

In der Stadt Yverdon selbst besitzt die Pfarrei eine katholische Schule. Sie wurde im Jahre 1856 durch Pfarrer Jorand gegründet. In einem Anbau des Pfarrhauses waren dafür zwei kleine Sääle verfügbar. Im Jahre 1882 aber baute die Pfarrei mit einem Aufwande von 35,000 Fr. ein größeres Schulhaus. Gegenwärtig zählt die Schule 140 Kinder (Knaben und Mädchen). Sie ist in drei Klassen geteilt und steht unter einem Lehrer und 2 Lehrerinnen. Die städtische Schulbehörde verlangt jedoch, daß die Schule weiter geteilt und eine vierte Klasse mit einer neuen Lehrkraft errichtet werde. Leider sieht sich die Pfarrei, welche weder vom Staat, noch von der Gemeinde eine Unterstützung erhält, und deren Angehörige größtenteils unbemittelt sind, in die Unmöglichkeit versetzt, allen Bedürfnissen zu genügen, wenn ihr nicht die christliche Liebe zu Hilfe kommt. Im Jahre 1892 beliefen sich ihre gesamten Einnahmen auf 3,500 Fr., während die Ausgaben auf Franken 6,000 stiegen. Die Schule allein hat 3,000 Fr. gekostet. Auf ein der-

artiges Mißverhältnis in der Rechnung muß sich die Pfarrei jedes Jahr gefaßt machen. In dieser Bedrängnis wandte sie sich an das Komite der inländischen Mission. Dasselbe hat ihr einen Jahresbeitrag von 800 Fr. zugesagt. Leider wird das nicht genügen, um ihr aus der Not zu helfen.

Um das Bild der Pfarrei zu vervollständigen, fügen wir noch bei, daß sie im verflossenen Jahre 72 Taufen, 12 Ehen und 32 Beerdigungen zählte und daß der Religionsunterricht im Ganzen von 250 Kindern besucht war. Dieser Unterricht wurde erteilt in Yverdon selbst, dann in Chavornay, Croy, Vuitteboeuf, Vallorbes und St. Croix.

Auch in dieser Pfarrei und ihren zwei neuen Stationen hat die inländische Mission ein Arbeitsfeld vor sich, welches noch große Opfer verlangen wird.

8. Missionsstation Payerne (Peterlingen).

(Besorgt durch HH. Pfarrer Brenier in Mannens).

Payerne ist ein freundliches Städtchen im Broyethal. Dasselbe besitzt noch sehr viele fromme Erinnerungen aus alter Zeit. Der erste Bischof von Lausanne, der heilige Marius, gegen Ende des 6. Jahrhunderts, war der Gründer des Orts. Im Mittelalter hatten die Könige von Burgund daselbst häufig ihre Residenz. Am berühmtesten aber wurde Payerne durch das Benediktinerkloster, welches der heilige Mayeul mit der guten Königin Bertha im 10. Jahrhundert gegründet hat. Noch jetzt ist das Grab der Königin Bertha in Payerne zu sehen und ihr Andenken lebt noch immer fort unter dem Volke. Das Kloster blühte Jahrhunderte lang; etwa 16 Kirchen stunden unter ihm; die Stadt selbst wurde lange Zeit nur durch das Kloster regiert. Die Reformation des 16. Jahrhunderts machte Allem ein Ende. Als die Berner im Jahre 1537 die Waadt eroberten, zwangen sie ihr Joch und ihre Religion, nicht ohne heftigen Widerstand des Volkes, dem ganzen Lande auf. Die Mönche in Payerne wurden vertrieben und der katholische Gottesdienst unterdrückt. Aber um das Volk zu täuschen, wurde von den Eroberern das Läuten zu den gottesdienstlichen Handlungen des Klosters, wie bisher, fortgesetzt und noch heute hört man täglich zur Vesper läuten und das Volk gebraucht noch häufig die Redensart: „Es läutet zur Vesper bei den Benediktinern.“

Nach Einführung der Reformation mögen ein paar Jahrhunderte lang keine Katholiken in Payerne gewohnt haben. Die neuere Zeit hat auch hier eine Änderung gebracht. Bei der Volkszählung von 1850 fanden sich 55 Katholiken vor. Innert den nächsten 30 Jahren, bis zur Volkszählung von 1880 stiegen sie auf 198, von da bis 1888 auf 268. In religiöser Beziehung blieben diese eingewanderten Leute lange Zeit gänzlich sich selbst überlassen. Erst als Bischof Mermillod im Jahre

1883 den bischöflichen Stuhl von Lausanne bestieg, richtete er sein Augenmerk auch auf Payerne. Er beauftragte den Pfarrer Margueron von Fetigny und etwas später, als jener krank geworden war, den Pfarrer Brenier von Mannens, sich der Katholiken in Payerne anzunehmen und dort wöchentlich den Kindern Religionsunterricht zu erteilen. Dem letztern gelang es dann auch, für Einführung des katholischen Gottesdienstes ein Haus ausfindig zu machen, den sogen. Turm der Königin Bertha. Dies Haus wurde Namens des Bischofs gekauft für 17,500 Fr. und im Erdgeschoß eine provisorische Kapelle eingerichtet, welche für 150 bis 200 Personen Platz bietet. Sonntags den 17. November 1889 wurde die Kapelle eingesegnet und der erste katholische Gottesdienst abgehalten. Seit dieser Zeit fand jeden Sonntag Gottesdienst und Religionsunterricht statt und zwar von Mannens aus (eine Wegstunde von Payerne). Auch während der Woche wird mindestens einmal Messe gelesen und Religionsunterricht erteilt. Der letztre wird durchschnittlich von 38 Kindern besucht; einige derselben kommen vom nahen Marktflecken Corcelles, wo dermalen ebenfalls 70 Katholiken sind.

Bis jetzt hat der Pfarrer von Mannens mit seinen Herren Vikaren die Station stetsfort ganz unentgeltlich besorgt. Wir schulden ihm hiefür den wärmsten Dank.

Dies ist in gedrängtester Kürze die Geschichte der jungen Missionsstation Payerne. Zu ihrer weitern Entwicklung wäre die Anstellung eines Geistlichen, welcher in Payerne selbst wohnt, sehr wünschenswert. Herr Pfarrer Brenier hält zugleich die baldige Gründung einer katholischen Schule für äußerst nötig, um dadurch die Kinder mehr zu sammeln und in der Religion gründlicher zu unterrichten. Leider ist die inländische Mission dermalen nicht im stande, hiefür die nötige Unterstützung zu gewähren; vorderhand hat sie nur an die Stationsauslagen den bescheidenen Jahresbeitrag von 200 Fr. zusagen können. Sofern die Einnahmen sich wesentlich besser gestalten, ist das Komite gern zu weitergehender Hilfe bereit.

B. Kanton Neuenburg.

1. Pfarrei Neuenburg.

(Pfarrer: HH. Dekan J. J. Berset.)

Bei den durch die inländische Mission unterstützten katholischen Schulen in Neuenburg ist im Jahre 1892 nichts Neues von besondrem Interesse vorgekommen. Die Prüfungen wurden einige Tage vor Ostern abgenommen. Die Durchschnittsnoten waren vortrefflich; die Abgeordneten der städtischen Schulkommission haben öffentlich ihre volle Befriedigung ausgesprochen. Die Schulen waren von 204 Kindern besucht. Gegenüber dem letzten Jahre hat die Zahl um 19 abgenommen. Der

Grund hievon liegt in der religiösen Gleichgültigkeit mancher Eltern, welche nicht begreifen, wie sehr eine Erziehung nach den Grundsätzen des katholischen Glaubens notwendig und heilsam ist. Es genügt diesen Eltern, wenn ihre Kinder in den Gegenständen, welche man für das zeitliche Leben braucht, unterrichtet werden; auf das Überirdische legen sie weniger Gewicht. Glücklicherweise sind die meisten Eltern nicht solchen Sinnes, sondern wissen eine Schule, welche eine religiöse Erziehung anstrebt, zu schätzen.

Wir können hier mit Vergnügen die Mitteilung machen, daß das seit zwei Jahren vorbereitete Unternehmen nun zur Ausführung kommt. Die christlichen Schulbrüder werden auf Mitte Juli 1893 ein großes Pensionat eröffnen für katholische Jünglinge der deutschen Schweiz, welche die französische Sprache erlernen und zugleich ihre Studien abschließen wollen. Das zu diesem Zwecke eingerichtete Gebäude besitzt die glänzendsten Schullokalitäten der ganzen Stadt. Möge die deutsche katholische Schweiz dieser Anstalt diejenige Aufmerksamkeit schenken, welche sie verdient!

2. Pfarrei Fleurier mit Filiale Noiraigue.

(Pfarrer: HH. A. Rüedin.)

Die kleine katholische Schule in Fleurier wurde dies Jahr von 18—20 Kindern besucht; davon nahmen 8, welche über 7 Jahre zählten, an der öffentlichen Prüfung teil. In den vorgeschriebenen sieben Schulfächern haben dieselben folgende Noten erhalten: Zweimal die Note 10, welche die beste ist, zwölfmal Note 9, eilfmal 8, sechsmal 7, zehnmal 6 und zehnmal 5; keine geringere. Mit diesem Ergebnis kann man sehr gut zufrieden sein. Die Schule hat seit mehrern Jahren die gleiche ausgezeichnete Lehrerin, Frl. Bertha Vermot aus Chaux-de-Fonds. Dies Jahr haben auch mehrere größere Kinder aus Fleurier und andern Dörfern für einige Zeit die Schule besucht, um sich durch einen gründlichern Unterricht auf die erste hl. Kommunion vorzubereiten.

Die Station Noiraigue, welche seit zwei Jahren ein eigenes neues Haus mit Gottesdienstlokal besitzt, befindet sich in einem guten Zustande. Dem Gottesdienst, alle 14 Tage durch den Pfarrer von Fleurier abgehalten, wohnen durchschnittlich 70—80 Personen bei; zu Ostern waren es 185. Den Religionsunterricht, ebenfalls alle 14 Tage gegeben, besuchten 25 Kinder. Taufen im Jahre 1892 gab es 12, Ehen 3, Beerdigung 1.

3. Römisch-katholische Pfarrei Chaux-de-Fonds.

(Pfarrer: HH. Jul. Conus, 1 deutsch-sprechender Vikar.)

Die katholische Schule in Chaux-de-Fonds gieng dies Jahr einen sehr regelmäßigen Gang. Die Zahl der Schulkinder war sich

gleich geblieben. Die Prüfungen, welche in den Monaten Juli und Dezember stattfanden, hatten sehr erfreuliche Ergebnisse und leisteten auf's Neue den Beweis, daß die Kinder in diesen Schulen mindestens ebensoviel lernen, wie in den öffentlichen Anstalten.

Die Pfarrei nimmt an Wachstum täglich zu; sie ist von allen katholischen Pfarreien des Kantons bei Weitem die bedeutendste. Im Jahre 1892 zählte sie 102 Taufen, 23 kirchliche Ehen und 55 Beerdigungen. Die erste hl. Kommunion empfiengen 40 Kinder.

Im Juli wurde für die deutschen Katholiken während 8 Tagen eine Mission gehalten durch den hochw. P. Eduard, Guardian des Kapuzinerklosters in Landeron. Dieselbe war sehr stark besucht und von ausgezeichnetem Erfolge begleitet.

Der seit Mitte Mai 1890 bestehende Konflikt wegen der Wahl des katholischen Pfarrers in Chaux-de-Fonds, wobei der Staatsrat willkürlich den Römischkatholischen die Teilnahme an der Wahl verbot, ist noch immer hängend. Um demselben ein Ende zu machen, wurde unterm 17. November 1892 dem Staatsrate eine Bittschrift um staatliche Anerkennung der römisch-katholischen Pfarrei eingereicht. Dieselbe wird wahrscheinlich im Mai dem Großen Rate vorgelegt werden. Hoffen wir, daß Gerechtigkeit und Billigkeitsgefühl den Sieg davon tragen und dem Begehren der Römischkatholischen entsprochen werde!

C. Kanton Genf.

1. Römisch-katholische Pfarrei St. Josef in Genf.

(Pfarrer: HH. J. M. Jacquard.)

Die Pfarrei St. Josef in Genf wird gegenwärtig von fünf Priestern bedient, einem Pfarrer und vier Vikaren, einem mehr, als früher. Im Jahre 1892 zählte sie 124 Taufen und 33 Ehen. Die erste hl. Kommunion haben 78 Kinder empfangen. Der obere Religionsunterricht wird von 60—70 Knaben und ungefähr so viel Mädchen besucht. Für die größern Knaben besteht auch ein Patronat, welches ihnen jeden Sonntag-Nachmittag Gelegenheit gibt, sich durch Spiele und unschuldige Unterhaltungen zu ergötzen. Gewöhnlich nehmen 30—40 Knaben daran teil. Die katholische Schule der Pfarrei zählt etwa 300 Kinder.

2. Deutsche Pfarrei in Genf. (Deutsche St. Bonifazius-Kapelle.)

(Pfarrer: HH. J. G. Blanchard.)

Die deutsche Gemeinde in Genf schreitet von Jahr zu Jahr vorwärts. Das kleine, dem Gottesdienste gewidmete Lokal ist schon seit längerer Zeit ungenügend geworden; leider ist nichts Besseres zu finden

und vorläufig muß es beim Alten bleiben. Das geistige Leben der Pfarrei bietet immer mehr Trost und Freude dem Priester, der die deutsche katholische Gemeinde von Genf in's Dasein gerufen hat; gegen 250 Personen besuchen jeden Sonntag die Kirche, worunter eine hübsche Anzahl von Männern. Die Zahl der hl. Kommunionen hat sich auch bedeutend vermehrt, besonders in der hl. Osterzeit. Die St. Bonifazius-Kapelle ist den Katholiken deutscher Sprache lieb geworden und manche, wenn sie auch einen langen Weg zurückzulegen haben, versäumen nicht, dieselbe regelmäßig zu besuchen. Alle finden da eine Erinnerung an die Heimat und die nötigen geistigen Mittel, um den alten katholischen Glauben treu zu bewahren. Es wäre sehr zu wünschen, daß, wenn Katholiken aus der deutschen Schweiz nach Genf ziehen, die hochwürdigen Herren Geistlichen ihnen die Adresse des deutschen Pfarrers (13, Rue des Granges) schriftlich geben würden. Der deutsche Gesellenverein blüht noch immer fort und gereicht zur Zierde der Pfarrei durch seine ächt christliche Gesinnung. Die Zahl der Mitglieder desselben hat sich auf eine erfreuliche Weise vermehrt. Diese schönen, trostreichen Erfolge sind zum Teil der Unterstützung durch die inländische Mission zu verdanken.